

# KOMPASS

Die Zeitschrift des Katholischen Militärbischofs für die Deutsche Bundeswehr

02|26



✚ Glaube

✚ Gewissen

✚ Auftrag

## Jubiläum

Militärbischof Overbeck seit  
15 Jahren im Amt

Seite **4**

## Broschüre

ZFG: Kinder und Jugendliche  
in ihrer Trauer begleiten

Seite **16**

## Abschied

Militärgeneralvikar geht in den  
Ruhestand

Seite **20**

# 70 Jahre Militärseelsorge

# Glaube, Gewissen, Auftrag

## 70 Jahre Militärseelsorge

---



© KS / Doreen Bierdel

### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

am 4. Februar 1956 wurde Joseph Kardinal Wendel zum ersten katholischen Militärbischof der Bundeswehr ernannt. Doch bei allem Stolz auf das bisher Erreichte, sieben Jahrzehnte Katholische Militärseelsorge markieren keinen abgeschlossenen Abschnitt, sondern einen Auftrag, der sich unter veränderten Bedingungen neu bewähren muss. Seit 1956 begleitet die Militärseelsorge Soldatinnen, Soldaten und ihre Familien im Dienstalltag, in persönlichen Krisen und im Einsatz. Dabei geht es um mehr als religiöse Betreuung: Militärseelsorge eröffnet Räume für Wissensbildung, ethische Orientierung und ein vertrauliches Gespräch – gerade dort, wo Entscheidungen schwer wiegen.

Diese Ausgabe des KOMPASS steht im Zeichen dieses Jubiläums. Wir zeichnen die historischen Linien der Militärseelsorge nach, zeigen prägende Entwicklungen und fragen, wie sich ihr Auftrag in der Zeitenwende verändert. Die stärkere Ausrichtung der Bundeswehr auf Landes- und Bündnisverteidigung rückt existenzielle Fragen erneut in den Vordergrund: nach Verantwortung, nach moralischer Bindung militärischen Handelns und nach seelsorglicher Begleitung in belastenden Situationen.

Erfahrungsberichte aus der Truppe und aus der Militärseelsorge zeigen, wie sehr dieser Dienst auch heute gebraucht wird. Militärbischof Franz-Josef Overbeck benennt die Herausforderungen der kommenden Jah-

re – von ethischer Beratung über Fragen von Gewissen und Verantwortung im militärischen Dienst bis hin zum Umgang mit einer religiös vielfältigen Bundeswehr.

Zum Titelthema gehört auch der Blick auf die Familien. Die neue Broschüre des Zentralinstituts für Ehe und Familie in der Gesellschaft zeigt praxisnah, wie Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer begleitet werden können – ein Aspekt, der im Kontext militärischen Dienstes und möglicher Verlusterfahrungen an Bedeutung gewinnt. Schließlich markiert diese Ausgabe einen personellen Übergang: Militärgeneralvikar Msgr. Reinhold Bartmann übergibt sein Amt an Artur Wagner. Auch dies steht für Kontinuität im Wandel.

Theo Weisenburger, Chefredakteur

**DIE MILITÄRSEELSORGE WILL SEHR KLARE, DURCH DEN GLAUBEN BESTIMMTE SOWIE DURCH DAS EVANGELIUM GEFORMTE WERTBESTIMMTE ZIELE VERKÜNDIGEN UND SOLDATINNEN UND SOLDATEN AUF DEM WEG DER PERSÖNLICHEN LEBENS- UND GLAUBENSGESCHICHTE BEGLEITEN.**

MILITÄRBISCHOF FRANZ-JOSEF OVERBECK

- 4** **Militärseelsorge in der Zeitenwende**  
von Militärbischof Franz-Josef Overbeck
- 7** **Seit 15 Jahren Militärbischof**  
von Theo Weisenburger
- 8** **70 Jahre Militärseelsorge**  
**Eine kurze Reise durch die Zeit**
- 10** **„Präsenz im Hier und Jetzt ist der Schlüssel“**  
**ein Doppel-Interview**
- 13** **Warum Militärseelsorge auch in**  
**Krisenzeiten wichtig bleibt**  
von den Militärdekanen Sylwester Walocha  
und Jochen Bernhardt
- 16** **Trauerbegleitung bei Kindern**  
ZFG-Experten geben konkrete Hilfestellungen
- 18** **70 Jahre katholische Militärseelsorge in**  
**Bildern**
- 20** **33 Jahre Militärseelsorger aus Berufung**  
Militärgeneralvikar Reinhold Bartmann
- 22** **Auf ein Wort**  
Stille Momente für das ganze Jahr
- 23** **Wir sind ...**  
das Katholische Militärpfarramt Walldürn
- 24** **Zusammenfassungen des Monats**  
Sternsinger bringen Dreikönigssegen
- 25** **Termine der Militärseelsorge**
- 27** **Aus dem LKU – für den LKU**  
Vertrauensarbeit mit Langohren

- 28** **Kolumne des Wehrbeauftragten**
- 30** **Auslegeware**  
Mit immer weniger Mann ein glänzender Sieg
- 32** **Blick in die Kaserne**  
Über den Umgang mit Skandalen
- 33** **Filmtipp**  
Triegel trifft Cranach
- 34** **Buchtipp**  
Medientipps für Kinder und Jugendliche
- 35** **Rätsel**
- 36** **Social Media**  
Vorschau

Diese Ausgabe  
online lesen:



## GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES

### **Februar**

*Für Kinder mit unheilbaren Krankheiten*

Wir beten, dass die von unheilbaren Krankheiten betroffenen Kinder und ihre Familien die medizinische Betreuung und die notwendige Unterstützung erhalten, ohne je die Kraft und die Hoffnung zu verlieren.



### **Impressum**

KOMPASS. Soldat in Welt und Kirche  
ISSN 1865-5149

### **Redaktionsanschrift**

KOMPASS. Soldat in Welt und Kirche  
Am Weidendamm 2  
10117 Berlin

**Telefon:** +49 (0)30 20617-421

**E-Mail:** [kompas@katholische-soldatenseelsorge.de](mailto:kompas@katholische-soldatenseelsorge.de)

**Chefredakteur** Theo Weisenburger (TW)

**Redakteur** Jörg Volpers (JV)

**Bildredakteurin, Layout** Gill Eichhorn

**Lektorat** Schwester Irenäa Bauer OSF

### **Herausgeber**

Der Katholische Militärbischof  
für die Deutsche Bundeswehr

### **Internet**

[www.katholische-militaerseelsorge.de](http://www.katholische-militaerseelsorge.de)

### **Druck**

ARNOLD group, Am Wall 15, 14979 Großbeeren

### **Leserbriefe**

Bei Veröffentlichung von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

### **Hinweis**

Die mit Namen oder Initialen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für das unverlangte Einsenden von Manuskripten und Bildern kann keine Gewähr und für Verweise in das Internet keine Haftung übernommen werden. Bei allen Verlosungen und Preisausschreiben in KOMPASS. Soldat in Welt und Kirche ist der Rechtsweg ausgeschlossen.





# Militärseelsorge in der Zeitenwende: Auftrag, Verantwortung und Zukunft

## ZUM 70-JÄHRIGEN BESTEHEN DER KATHOLISCHEN MILITÄRSEELSORGE IM FEBRUAR 2026

Sieben Jahrzehnte nach ihrer Gründung steht die Katholische Militärseelsorge an einem Punkt, der zugleich Rückblick und Neuorientierung verlangt. Wir blicken zurück auf Zeiten politischer Umbrüche, sicherheitspolitischer Herausforderungen und sich ändernder religiöser Bindung der Menschen. Wer die Entwicklung der Militärseelsorge verstehen will, muss beides zusammenschauen: die historischen Linien – und die Anforderungen, die sich heute dringlicher denn je stellen.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine markiert eine sicherheitspolitische Zäsur. Die Bundeswehr richtet sich wieder stärker auf Landes- und Bündnisverteidigung aus, die Gefahr militärischer Eskalation ist real. Damit wächst die Verantwortung der Soldatinnen und Soldaten, in schwierigen Lagen moralisch verantwortlich zu handeln. In dieser Situation steht die Bundeswehr vor der Aufgabe, verteidigungstauglich in Kriegen zu werden, um Menschenleben und Recht wirksam schützen zu können.

Die Militärseelsorge entstand 1956, als die Bundesrepublik nach Diktatur und Krieg wieder zu rechtsstaatlichen Strukturen gefunden hatte. Prägend war von Anfang an die Unabhängigkeit der Seelsorge als bewusstes Gegenmodell zu früheren Verflechtungen von Kirche und Militär. Das bildet bis heute das Fundament dieses besonderen Dienstes.

Nach der Wiedervereinigung 1990 wurde die Militärseelsorge in den neuen Bundesländern aufgebaut – in einer Region, die religiös weitgehend säkular geprägt war. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger begegneten dort einer wachsenden Zahl konfessionsloser Soldatinnen und Soldaten und sammelten so Erfahrungen, die in einer immer säkularer werdenden Bundeswehr an Bedeutung gewinnen. Auch die Auslandseinsätze seit den 1990er-Jahren haben die Seelsorge verändert: Die Begleitung in Krisengebieten, bei Verwundeten, Traumatisierten und ebenso die Unterstützung der Familien zu Hause haben das Gesicht der Militärseelsorge nachhaltig geprägt.

Seelsorge findet heute in einer Welt statt, die durch kriegerische Bedrohungen geprägt ist. Existenzielle Fra-

gen von Angst, Verantwortung und Gewissenskonflikten rücken stärker in den Vordergrund. Soldatinnen und Soldaten suchen Orientierung. Häufig sind Seelsorgerinnen und Seelsorger die ersten Ansprechpersonen, wenn Entscheidungen anstehen, die über Leben und Tod bestimmen können. In solchen Momenten geschützte Räume zu eröffnen, in denen menschliche Nähe, geistliche Begleitung und vertrauliches Gespräch möglich sind, gehört zum Kernauftrag kirchlichen Handelns.

Gleichzeitig wächst der Bedarf an fundierter ethischer Beratung. Führungskräfte erwarten theologisch reflektierte und fachlich belastbare Unterstützung, um in komplexen Lagen verantwortliche Entscheidungen treffen zu können. Militärseelsorge darf sich daher nicht auf Grundkenntnisse beschränken: Sie braucht eine hohe ethische Professionalität, um handlungsleitende Maßstäbe anbieten zu können.

Hinzu kommt die Herausforderung, dass Religion politisch vereinnahmt werden kann. Doch wo sie Einfluss gewinnt, werden problematische Rechtfertigungen schnell möglich. Militärseelsorge muss daher theologisch klar zwischen authentischem Glauben und dessen politischem Missbrauch unterscheiden. Diese Unterscheidung schützt nicht nur vor Irrwegen, sondern bewahrt auch die Seelsorge selbst vor solcher Vereinnahmung.

In dieser Zeit wachsender Bedrohung gewinnt deshalb Friedensethik zunehmend an Bedeutung: Die christliche Friedensethik – geprägt vom Leitbild des „gerechten Friedens“ – sagt: Frieden entsteht nicht durch Unterwerfung, sondern nur durch Gerechtigkeit und Wahrheit. Gewalt darf nur als äußerstes Mittel in Betracht kommen, sie muss strikt begrenzt und kontrolliert bleiben und dem Schutz der Schwachen verpflichtet sein. Militärisches Handeln kann moralisch nur dann gerechtfertigt werden, wenn es dem Frieden dient und nicht machtpolitischen Interessen folgt. Auch wenn Versöhnung in den zahlreichen aktuellen Konflikten fern erscheint, muss sie das Ziel bleiben.

Diese Orientierung bewahrt davor, in Extreme zu verfallen: weder naiv zu glauben, moralische Appelle allein könnten Aggressoren stoppen, noch zynisch anzunehmen, militärische Stärke sei die einzige Antwort. Gefordert ist eine Haltung, die die Notwendigkeit legitimer Verteidigung anerkennt und zugleich das Leitbild des gerechten Friedens nicht preisgibt.

Dieser Wertekompass ist der Kern dessen, was Militärseelsorge ausmacht und an die Bundeswehr weitergegeben werden kann. Die Militärseelsorge erinnert an die Würde des Menschen, stärkt Gewissen und Besonnenheit und hilft, auch unter Druck Maß zu halten. Wo schwierige Entscheidungen getroffen werden müssen, braucht es Menschen, die nicht polarisieren, sondern das Gewissen stärken und damit die innere Freiheit schützen.

Denn eine wehrhafte Demokratie benötigt nicht nur Ausrüstung und Strukturen, sondern vor allem Soldatinnen und Soldaten mit Haltung, die Verantwortung tragen können und die wissen, wofür sie einstehen, wofür Recht und Freiheit verteidigt werden. Militärseelsorge dient dieser Haltung: indem sie begleitet, einordnet und dadurch hilft, dass sich Dienst am Frieden im konkreten Handeln bewährt.

Zugleich verändert sich das religiöse Profil der Streitkräfte. Viele Bundeswehrangehörige gehören keiner Kirche an; neben christlichen Soldatinnen und Soldaten dienen Menschen jüdischen, muslimischen und anderen Glaubens. Die Katholische Militärseelsorge muss dem gerecht werden, dialogfähig bleiben und interreligiöse Kompetenz entwickeln, ohne ihr eigenes Profil aufzugeben. In dieser Spannung zwischen Identität und Offenheit liegt eine ihrer Zukunftsaufgaben.

Darum können wir die neuen Herausforderungen nur bewältigen, wenn wir Seelsorge in der Bundeswehr ökumenisch und interreligiös betrachten, gegenwärtig immer in Abstimmung mit der Evangelischen und der Jüdischen Militärseelsorge.

Die veränderte sicherheitspolitische Lage zwingt zu einer Neuordnung seelsorglicher Prioritäten. Wenn künftig Einsatzbereitschaft und militärische Führungsstrukturen stärker gefordert sind, muss auch die Militärseelsorge überlegen, wo sie präsent sein muss und wo sie es aufgrund ihrer begrenzten Ressourcen nicht mehr sein kann. Zentral sind dabei Ebenen, auf denen Entscheidungen fallen, die viele Menschenleben betreffen: bei Großverbänden, in operativer Führung und auf höchster nationaler Ebene, wo Leitlinien entstehen und ethische Beratung unverzichtbar ist.

Gleichzeitig wird eine neue Form der Zusammenarbeit mit der Seelsorge in der Heimat notwendig: Haupt- und Ehrenamtliche werden in den Gemeinden stärker gefragt sein, wenn der Bedarf an Begleitung Verwundeter, Hinterbliebener und Geflüchteter steigt. Die Katholische Militärseelsorge wird weiterhin koordiniert durch das Militärbischofsamt, aber sie wird breiter vernetzt und resilienter aufgestellt sein müssen als bisher.

Bei allen Veränderungen in den zurückliegenden 70 Jahren Katholischer Militärseelsorge in der Deutschen Bundeswehr ist eines doch geblieben: Die Militärseelsorge als Kirche unter den Soldatinnen und Soldaten steht unverrückbar zu den Menschen, die ihren Dienst an der Gesellschaft leisten.

In einer Welt, die unübersichtlicher wird, bleibt dieser Dienst unverzichtbar. Militärseelsorge unterstützt die Gewissensbildung, stärkt den inneren Kompass der Soldatinnen und Soldaten, trägt Hoffnung in schwierigen Situationen und steht ein für einen Frieden, der mehr ist als das Schweigen der Waffen: ein Frieden, der vom Recht lebt und vom Respekt vor der Würde jedes Menschen.



+ Franz-Josef Overbeck

+ Dr. Franz-Josef Overbeck  
Katholischer Militärbischof für  
die Deutsche Bundeswehr  
Bischof von Essen

# Seit 15 Jahren Militärbischof

Dr. Franz-Josef Overbeck ist seit 15 Jahren Katholischer Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr. Als er am 24. Februar 2011 von Papst Benedikt XVI. dazu ernannt wurde, hieß der Verteidigungsminister noch Karl-Theodor zu Guttenberg. Aber nicht mehr lange, bei der feierlichen Einführung als Militärbischof am 6. Mai 2011 in der Berliner Sankt-Johannes-Basilika war bereits Thomas de Maizière im Amt. Weitere vier sollten folgen – und als ebenso schnelllebig und wechselhaft sollten sich die Zeiten generell erweisen, in denen der Militärbischof seinen Dienst versieht. Waren zu seinem Amtsantritt noch der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan und weitere Auslandseinsätze mit all ihren Folgen für die Soldatinnen und Soldaten und deren Angehörige das dominierende Thema, sind es heute ganz neue Herausforderungen, denen sich der Bischof und die gesamte Katholische Militärseelsorge gegenübersehen. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine, die Ausrichtung der Bundeswehr hin zur Landes- und Bündnisverteidigung, die Gefahren für die Demokratie und die Säkularisierung der Gesellschaft erfordern auch von der Katholischen Militärseelsorge neue Antworten. Nicht geändert hat sich allerdings das, was der neu ernannte Militärbischof bereits bei seiner Amtseinführung sagte: „Die seelsorgliche Begleitung von Soldatinnen und Soldaten ist gerade in der heutigen Zeit eine wichtige Aufgabe. Ich werde mich nach Kräften für das Wohl der katholischen Soldaten und ihrer Angehörigen einsetzen.“

Franz-Josef Overbeck ist der sechste Katholische Militärbischof für die Bundeswehr. Er ist gleichzeitig Bischof von Essen.

Theo Weisenburger

**„DIE SEELSORGLICHE  
BEGLEITUNG VON SOL-  
DATINNEN UND SOLDA-  
TEN IST GERADE IN DER  
HEUTIGEN ZEIT EINE  
WICHTIGE AUFGABE.“**

**FRANZ-JOSEF OVERBECK ZU SEINER  
ERNENNUNG ZUM MILITÄRBISCHOF**



Militärbischof Dr. Franz-Josef Overbeck begrüßt Soldaten vor der Rosenkranzbasilika in Lourdes.



Gebet für die gefallenen Soldaten am Ehrenhain in Mazar-e Sharif.

# 70 JAHRE MILITÄRSEELSORGE

## EINE KURZE REISE DURCH DIE ZEIT

**20. Juli 1933 – Reichskonkordat** Eigene katholische Militärseelsorge für Reichswehrangehörige; Leitung beim „Armeebischof“, spätere Ordnungen nehmen darauf Bezug.

**1951-1956** Vorarbeiten zur neuen Militärseelsorge, unter anderem durch den späteren Generalvikar Georg Werthmann



**Dezember 1955** Erster Standortpfarrer im Nebenamt: Pfarrer Peter Malburg in Andernach.



**Oktober 1956** Erster katholischer Standortgottesdienst in der Kirche St. Gereon in Köln.

**ab späten 1950ern/1960ern** Lebenskundlicher Unterricht (LKU) als Bestandteil der Inneren Führung und damit als zentrales Instrument für Ethik- und Gewissensbildung im Dienstalltag.

**1939-1945 Zweiter Weltkrieg** Feldseelsorge in einer Diktatur, für den späteren Neuaufbau wird daraus die Notwendigkeit eines klaren Bruchs und einer neuen Verfasstheit abgeleitet.

**1955** Gründung der Bundeswehr, Soldatengesetz regelt den rechtlichen Rahmen der Religionsausübung.



**4. Februar 1956** Ernennung von Joseph Kardinal Wendel zum ersten Militärbischof. Der Militärbischof wird als Diözesanbischof im Zweitamt verstanden: Die Militärseelsorge gewinnt ihr Profil auch aus dieser Konstruktion, der Einbindung in die Gesamtkirche statt „Sonderkirche“.

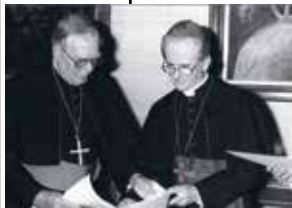
**26. Juli 1957** Gesetz über die Militärseelsorge (auf der Grundlage des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Evangelischen Kirche in Deutschland): Militärgeistliche sind Zivilbeamte und nicht in die militärische Befehlsstruktur eingebunden. In beamtenrechtlichen Bestimmungen auch für die Katholische Militärseelsorge gültig.

**1958** Beginn der Internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes als gemeinsame Initiative vor allem französischer und deutscher Soldaten.



**3. April 1978** Einrichtung des Archivs der Katholischen Militärseelsorge, ab 1982: Archiv des Katholischen Militärbischofs

**21. April 1986** Papst Johannes Paul II. ordnet mit „Spirituali militum curae“ die Militärseelsorge weltweit neu. Das stärkt die kirchliche Eigenständigkeit



und betont, dass Soldaten eine eigene „Teilkirche“ bilden.

**August 1990** Erste Einsätze Katholischer Militargeistlicher zur Begleitung von Soldaten in Krisengebieten: in Kreta (Zusammenhang mit Golfkrise, Kambodscha, Somalia).

**1990er-2000er** Bosnien/Kosovo/Afghanistan: Beginn der Auslandseinsätze, die Militärseelsorge begleitet die Soldatinnen und Soldaten. Seit Juni 1999 beteiligen sich deutsche Streitkräfte an der NATO-geführten Kosovo Force (KFOR). Spätestens das Karfreitagsgefecht am 2. April 2010 bei Isa Khel (Provinz Kundus), bei dem drei Soldaten fielen und acht verwundet wurden, markiert eine Zäsur. Der Leitende Militärdekan Bernd F. Schaller sagt heute: „Tod und Auferstehung haben eine ganz neue Bedeutung bekommen...“



**2010er–2020er** Der Anteil konfessionell gebundener Soldaten sinkt, der Bedarf an seelsorglicher Begleitung bleibt hoch. Ökumene und interkulturelle Kompetenz gewinnen auch aufgrund multinationaler Einsätze an Bedeutung.

**2021 Erweiterung der Seelsorge** Mit der Wiedereinführung der Jüdischen Militärseelsorge wird die Zusammenarbeit über die christliche Ökumene hinaus multireligiös.

**15. Juli 1978** Gründung ithf in Hamburg



**17. März 1961** Gründung des „Königsteiner Offizierskreises“, aus dem die Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) hervorgeht. Dies markiert den Beginn des organisierten Laienapostolats in der Bundeswehr. Die katholische Militärseelsorge etabliert sich in den Folgejahren in Ausbildung und Alltag der Bundeswehr, ist Partnerin der „Inneren Führung“ vor allem durch den Lebenskundlichen Unterricht (LKU) und baut Leitungs- und Beteiligungsstrukturen („Kirche unter Soldaten“) aus.

**ab 1990** Wiedervereinigung, Ausdehnung in Ostdeutschland, Aufbau neuer Strukturen in der ehemaligen DDR.

**1. Juli 2011 Aussetzung der Wehrpflicht** Der Wandel zur Freiwilligenarmee verändert die Zielgruppe der Seelsorge grundlegend. Statt junger Wehrpflichtiger rücken länger dienende Soldaten ein, die Vereinbarkeit von Familie und Dienst sowie die psychosoziale Begleitung in den Fokus.



**Mitte September 2000** Umzug der Kurie von Bonn nach Berlin



**24. Februar 2022** Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine ist die Bundeswehr in einer sicherheitspolitischen „Zeitenwende“ angekommen, der Auftrag heißt nun Landes- und Bündnisverteidigung.

**August 1991** Im Bereich Bundeswehr Ost: Ernennung dienstaufsichtsführender Militärdekan Heinrich Hecker

# „Präsenz im Hier und Jetzt ist der Schlüssel“

## 70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE – EIN GESPRÄCH ÜBER AUFTRAG, WANDEL UND ZUKUNFT

**KOMPASS: 70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE. WENN SIE NACH VORNE BLICKEN: WIE WIRD SICH DIE MILITÄRSEELSORGE IN DEN NÄCHSTEN JAHREN VERÄNDERN MÜSSEN – AUCH ANGESICHTS DER ZEITENWENDE, VERÄNDERTER SICHERHEITSPOLITIK UND FORTSCHREITENDER SÄKULARISIERUNG?**

**Pater Henrich:** Ich glaube, vieles von dem, was wir heute machen, ist sehr gut. Entscheidend bleibt, sichtbar und präsent zu sein: im Alltag, ansprechbar und anschlussfähig – auch für Menschen, die mit Kirche wenig anfangen können. Gerade hier an der Universität erreichen wir viele, die wir in normalen Gemeinden nie erreichen würden. Diese Präsenz im Alltag, und nicht nur zu besonderen Anlässen, bleibt weiterhin der Schlüssel.

**KRIEGE, KRISEN UND EINE IMMER SÄKULARER WERDENDE GESELLSCHAFT: SOLDATINNEN UND SOLDATEN, ABER AUCH DIE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE STEHEN VOR IMMENSEN HERAUSFORDERUNGEN. WAS DAS FÜR DIE KÜNFTIGE ARBEIT BEDEUTET, DARÜBER SPRECHEN PATER PETER HENRICH UND LEUTNANT JULIA S. VON DER BUNDESWEHR-UNIVERSITÄT HAMBURG.**

**Julia:** Was hier besonders gut funktioniert, ist dieses Schneeballprinzip. Dadurch, dass wir hier 24/7 zusammenleben, was man in der normalen Truppe so nicht hat, läuft die Militärseelsorge quasi „nebenbei“ mit und ist dadurch viel präsenter. Man nimmt Gottesdienste, Andachten oder ein gemeinsames Frühstück wahr, auch wenn man sich selbst nicht als religiös versteht. Gerade mit Blick auf LV/BV gibt die Seelsorge unfassbaren Halt – auch für Angehörige.

**KOMPASS: ERGEBEN SICH AUS DER SICHERHEITSPOLITISCHEN LAGE NEUE ANFORDERUNGEN FÜR DIE MILITÄRSEELSORGE?**

**Julia:** Für mich persönlich nicht grundsätzlich. Das Konzept funktioniert. Wich-



tig ist nur, dass die Angebote aktiv beworben werden, da viele Soldaten oft überrascht sind, was sie alles in Anspruch nehmen können. Man kann niemanden zwingen, aber das Angebot muss präsent bleiben.

**Pater Henrich:** Wir müssen flexibel sein, wie wir es in der Corona-Zeit erlebt haben, als von heute auf morgen alles digital wurde. Für LV/BV gilt: Wir wissen nicht, was kommt. Aber wir dürfen darüber nicht die Menschen aus dem Blick verlieren, die jetzt Hilfe brauchen. Das Wichtige ist der Soldat, der jetzt an meine Tür klopft und um ein Seelsorgegespräch bittet; für den muss ich Zeit haben. Dafür darf die Militärseelsorge nicht die jetzigen Generationen opfern, indem man sich nur noch auf theoretische Zukunftsszenarien vorbereitet.

**KOMPASS: JULIA, ERWARTEN SIE ALSO HILFE FÜR DIE GEGENWART?**

**Julia:** Ja. Ich bin ein verkopfter Mensch und denke viel über die Zukunft nach. Aber ich habe gelernt, mehr im Hier und Jetzt zu leben. Ich weiß einfach, dass ich Unterstützung im Rücken habe, wenn ich allein nicht mehr weiterkomme.

**KOMPASS: SIE BEREITEN SICH AUF FÜHRUNGSAUFGABEN VOR. WELCHE ROLLE SPIELT DIE SEELSORGE DABEI?**

**Julia:** Sie liefert keine militärischen „Führungsrezepte“ – das ist Learning by Doing. Aber die Militärseelsorge hilft, wenn ich selbst Zweifel habe, mit mir ringe oder einfach mal eine Auszeit brauche. Wallfahrten oder Rüstzeiten geben mir den Raum, mich zu sortieren und neue Kraft zu schöpfen.

## 70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE

Ich wünsche mir, dass es auch künftig engagierte und menschenzugewandte Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Militärseelsorge gibt, die den Menschen nahe sind und sich einfühlsam um die besonderen Sorgen und Belange von Soldatinnen und Soldaten sowie deren Familien kümmern, die offen und unterstützend für sie da sind – unabhängig von Konfession oder religiöser Zugehörigkeit.

*Caroline Traue,  
Flottillenarzt  
der Reserve*



## 70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE

Wir als  
Katholikenrat gratulieren der Katholischen Militärseelsorge herzlich zu ihrem Jubiläum.

Als Beratungsgremium des Katholischen Militärbischofs unterstützen wir die Seelsorgerinnen und Seelsorger auf allen Ebenen des Laienapostolats, bei den Aufgaben der Landes- und Bündnisverteidigung sowie in Einsätzen. Unsere Fachbereiche greifen dabei auf, was aus der Truppe kommt. Unseren Militärggeistlichen im Einsatz wünschen wir stets eine gesunde Rückkehr. Für die Zukunft wollen wir nah an den Menschen bleiben und die Militärseelsorge aktiv mitgestalten.

*Oberstleutnant Gereon Gräf  
(Vorsitzender) für den  
Vorstand des  
Katholikenrats*



**KOMPASS: MÜSSEN SICH DIE INHALTE VERÄNDERN?**

**Pater Henrich:** Themen verändern sich, etwa die ethische Debatte über Drohneneinsätze, die heute ganz anders geführt wird als vor zehn Jahren. Aber das Wesentliche bleibt: zuhören, begleiten, aushalten. Dazu kommen digitale Kompetenzen und das Verständnis für die Lebenswelt junger Soldaten – auch jenseits des Studiums, etwa durch die Begleitung in Einsätzen im In- und Ausland.

**Julia:** Man muss Entwicklungen wie veränderte Rollenbilder oder leider auch Themen wie sexuelle Übergriffe genau beobachten. Die Seelsorge darf da nicht überrascht wirken, sondern muss vorbereitet sein.

**KOMPASS: WIE BEHAUPTET SICH KIRCHE IN EINER SÄKULAREN UMGEBUNG?**

**Julia:** Ich stehe offen zu meinem Glauben, ohne andere bekehren zu wollen. Es ist mir nicht peinlich, wenn ich erzähle, dass ich gerade aus der Messe komme. Manche blocken ab, aber viele sind neugierig.

**Pater Henrich:** Eine echte Antihaltung erlebe ich kaum. Angebote wie die Lourdes-Wallfahrt zeigen das: 50 Prozent der Teilnehmer sind oft gar nicht katholisch. Dort entstehen intensive Gespräche über Werte und Sinn, die weit über den Moment hinauswirken.

**KOMPASS: BESONDERS BEI TOD UND TRAUER WIRD DIE SEELSORGE ALS EXPERTENINSTANZ WAHGENOMMEN.**

**Pater Henrich:** Ja, wir werden als Experten für diese existenziellen Fragen wertgeschätzt. Nach Todesfäl-

len – die leider auch junge Soldaten an der Uni betreffen – geht es darum, da zu sein, Gruppen zu begleiten und sensibel auf die jeweilige Situation, etwa Suizid, Unfall oder Krankheit, zu reagieren.

**Julia:** Ich habe das selbst erlebt: Auch Kameraden, die sonst nie kommen, sind bei einer Trauerfeier da. Die Militärseelsorge zeigt dann einfach: Wir sind da – egal, ob jemand glaubt oder nicht.

**KOMPASS: DREI PRIORITÄTEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?**

**Pater Henrich:** Erstens: Mitwachsen – personell und strukturell, auch mit Pastoralreferenten, Gemeindeferenten, Militärseelsorgeassistenten - Männer und Frauen. Zweitens: Flexibilität bewahren. Drittens: Vertrauen und Subsidiarität stärken. Probleme müssen dort gelöst werden, wo sie entstehen – nah an der Truppe. Im Dominikanerorden verstehen wir die zentrale Verwaltung als „Service Center“, also als unterstützende Dienststruktur, die Ressourcen bereitstellt, Prozesse erleichtert und die Arbeit an der Basis ermöglicht. In diesem Sinn könnten auch Dekanate und Bischofsamt in der Militärseelsorge als solche unterstützenden Serviceeinheiten verstanden werden.

**Julia:** Und die Erreichbarkeit. Die Seelsorge darf keine ferne Institution mit toten Hotline-Nummern sein, sondern muss greifbare Unterstützung im Alltag bleiben.

**Pater Henrich:** Mein Leitwort lautet: „Vertraue auf den Herrn und tue das Gute.“ Das verbindet für mich innere Stabilität mit verantwortlichem Handeln.

**Julia:** Genau das hilft mir, als Offizier klare Entscheidungen zu treffen und meinen Weg bewusst zu gehen.

Die Fragen stellte Theo Weisenburger.

„DAS VOLLSTÄNDIGE INTERVIEW FINDEN SIE ALS PODCAST AUF UNSERER INTERNETSEITE.“



**70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE**



Für mich ist die Militärseelsorge in den 70 Jahren ihres Bestehens ein Baustein der Erfolgsgeschichte unserer Bundeswehr. Die Angebote an Gesprächen, sowie Teilnahme an Gottesdiensten und Wallfahrten der Militärseelsorge waren mir oft Stütze und Anker bei der Aufgabenerfüllung meines Dienstes.

*Oberstleutnant  
Jürgen  
Zieringer*

**70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE**



Ich wünsche mir von der Militärseelsorge für die Zukunft, dass sie in chaotischen und unruhigen Zeiten ein verlässlicher Ruhepol und Anker für alle ist, vor allem für diejenigen, die Halt brauchen und suchen.

*Hauptmann  
Michael R.,  
Strausberg*

© Bundeswehr

© Bundeswehr



# Warum Militärseelsorge auch in Krisenzeiten wichtig bleibt

**WAS BLEIBT DER KERN DER MILITÄRSEELSORGE, AUCH WENN SICH DIE WELT VERÄNDERT?**

Die Welt ändert sich, doch der Kern ist einfach und herausfordernd zugleich: Die Begleitung der Soldatinnen und Soldaten auf ihrem Lebens- und Glaubensweg, die innere Stabilisierung und die Hilfestellung zur ethischen Orientierung – egal, ob und welcher Konfession oder Religion sie angehören. In Zeiten gesellschaftlicher Unsicherheit, vielfältiger, auch belastender Einsatzfelder und Konfliktlagen braucht es Nähe, Vertraulichkeit und klare ethische Orientierung, die vom unendlichen Wert und der unantastbaren Würde jedes Menschen ausgeht. Die Seelsor-

ge an der UniBw zeigt sich im Alltag durch sichtbare, aber unaufdringliche Präsenz: offene Sprechstunden und eine vertrauliche (ethische) Beratung. Sie hilft Soldatinnen und Soldaten, sich eigener Aufgaben und Grenzen bewusst zu werden, vermittelt praktische Hilfen zur Stressbewältigung und zur Stärkung der Resilienz. Formen der Spiritualität (Standortgottesdienste, Andachten, ökumenische Segnungsgottesdienste) erweisen sich als Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erfahren und „das spirituelle Konzept eines tragenden Lebensgrundes“ sowie die „Selbstvergewisserung über die eigenen Grundwerte“ zu erfahren (aus dem Handbuch Innere Führung).

70 Jahre nach ihrer Gründung steht nicht nur die Katholische Militärseelsorge vor neuen Herausforderungen. Zeitenwende, globale Krisen und Säkularisierung erfordern neue Antworten, auch in ökumenischer Hinsicht. Der katholische Militärdékan Sylwester Walocha und sein evangelischer Kollege Jochen Bernhardt, beide von der Bundeswehr-Universität München, haben sich gemeinsam Gedanken gemacht.

### WELCHE NEUEN AUFGABEN KOMMEN IN DEN NÄCHSTEN JAHREN DAZU?

Viele Aufgaben sind nicht wirklich neu, gewinnen aber an Bedeutung und Intensität: etwa die Reaktion auf die zunehmenden psychischen Belastungen durch die Komplexität des soldatischen Alltags, die intensive Begleitung in beruflichen und familiären Herausforderungen sowie die Begleitung von Auslandseinsätzen. Ethische Themen wie die Vermittlung von Werten in einer „Welt in Unordnung“ rücken gerade im Lebenskundlichen Unterricht (LKU) noch mehr ins Zentrum. Fragen rund um Menschenrechte, humanitäres Völkerrecht und Konfliktsituationen gewinnen an Bedeutung. Der kritische Umgang mit digitalen Medien und die Reaktion auf Fake News, Desinformation und Verschwörungserzählungen werden wichtiger. Und: Die Truppe wird vielfältiger - konfessionell bzw. religiös gemischte Gruppen brauchen neue Formen der Zusammenarbeit. Nicht zuletzt im Blick auf den Operationsplan Deutschland spielen für die Militärseelsorge die Krisen- und Katastrophenhilfe sowie die Begleitung von Verletzten, Trauernden und Hinterbliebenen zukünftig eine größere Rolle.

### WAS BENÖTIGEN JUNGE OFFIZIERE UND KÜNFTIGE FÜHRUNGSKRÄFTE BESONDERS VON DER SEELSORGE?

Sie benötigen Orientierung in ethischen Dilemmata, Unterstützung beim Entdecken der eigenen Ressourcen als Resilienzfaktor, bei der Stressbewältigung und beim Wahrnehmen von Führungsverantwortung sowie Impulse zu Menschlichkeit, Fairness und Werteorientierung. Verlässliche, vertrauliche Beratungskanäle, praktische Tipps für Führungsverhalten und (von unserer Seite) klare Kommunikation über die Grenzen der Seelsorge helfen, Aufgaben verantwortungsvoll auszuführen. Eine prominente Rolle nimmt hier der LKU ein: Die Militärseelsorge kann die Führungskräfte hier zu Gewissens-themen schulen, damit sie belastbare Entscheidungen treffen können.



Dr. Sylwester Walocha ist Katholischer Militärdekan. Er leitet seit mehr als drei Jahren das Katholische Militärpfarramt Neubiberg und ist damit zuständig für die Standorte Universität der Bundeswehr München, Neubiberg, Pullach und Taufkirchen.

© KS / Doreen Bierdel



Jochen Bernhardt ist Evangelischer Militärdekan. Er leitet das Evangelische Militärpfarramt Neubiberg und ist damit unter anderem für die Bundeswehr-Universität München zuständig.

© Michael McKee

### WIE UNTERSTÜTZT DIE SEELSORGE FÜHRUNGSKRÄFTE BEI SCHWIERIGEN ENTSCHEIDUNGEN?

Wichtig ist eine unabhängige, vertrauliche Ethik- und Gewissensberatung. Sie bietet moderierte Reflexion – in Ausrichtung an den Werten des Grundgesetzes und am humanitären Völkerrecht. Gute Beratung ist neutral, diskret und praxisnah und sie stärkt eine Kultur von Offenheit, Verantwortung und Respekt, auch im Umgang mit Konflikten.

### WELCHE ROLLE SPIELN ÖKUMENE UND ANDERE RELIGIÖSE RÄUME ZUSAMMEN MIT JÜDISCHER UND MUSLIMISCHER SEELSORGE?

Ökumene stärkt die Wertevermittlung, das gegenseitige respektvolle Anerkennen unterschiedlicher Glaubensformen und reduziert Spannungen. Die wertschätzende Auseinandersetzung mit der eigenen konfessionellen Tradition hilft den Reichtum anderer Konfessionen und Religionen zu entdecken. Die Zusammenarbeit mit der jüdischen Seelsorge an der UniBw regt fruchtbringende Bildungsprozesse, ethische Reflexion und Lernen von-

© Bundeswehr

**70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSELSORGE**

Sie hören zu, geben Rat und spenden Trost, aber auch Zuversicht und kümmern sich. „Einfach klasse!“ Unsere Militärseelsorge gehört zu erfolgreichen 70 Jahre Bundeswehr und ich bin dankbar, dass wir weiter eng zusammenarbeiten, um unseren Veteranen mit ihren Angehörigen helfen zu können.



*Oberstleutnant Michael Krause, Leiter Veteranenbüro der Bundeswehr*

einander an. Islamisch geprägte Perspektiven werden möglicherweise künftig durch Kooperationsstrukturen integriert werden. Ziel wäre eine operative, respektvolle Zusammenarbeit, die religiöse Vielfalt in der Bundeswehr als Stärke erkennt.

**SIND GEDENKEN, TRAUER UND RITUALE IN EINER RELIGIÖS VIELFÄLTIGEN UND OFT KONFESSIONSLOSEN TRUPPE WICHTIG? WIRD SICH DARAN ETWAS ÄNDERN?**

Gedenken und Rituale sind wichtig, um die Würde der Verstorbenen zu wahren und Hinterbliebene zu unterstützen – unabhängig vom Glauben. Die Seelsorge bietet konfessionelle oder ökumenische Gottesdienste und Andachten an. Tod oder tiefe Krisen, wie Suizid, stellen Herausforderungen dar. Trauerräume, flexible Rituale und die Würdigung individueller Glaubensformen helfen der ganzen Truppe. In der Neubiberger Kirche findet sich ein Gedenkbuch mit den Namen der im Dienst verstorbenen Soldatinnen und Soldaten, Beschäftigten der Universität und des BwDLZ. Die Militärseelsorge hat die einzigartige Chance, für die Soldatinnen und Soldaten in allen Lebenssituationen ein verlässlicher Anker für den Glauben, für die Werteorientierung und für ihre je eigene Würde zu sein.

Die Fragen stellte Theo Weisenburger.

# 70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE

In Zeiten großer persönlicher Schicksalsschläge war die Katholische Militärseelsorge für mich eine enorme Hilfe. Dort habe ich nicht nur seelsorgerische Unterstützung gefunden, sondern vor allem Menschlichkeit, Verständnis und echtes Zuhören. Für mich ist die Militärseelsorge eine unverzichtbare Stütze, die in schweren Zeiten Halt gibt und Hoffnung schenkt.

*Udo Vagts, StBtsm  
und GSB beim  
BAAINBw*



© Nathalie Vagts



© KS / Jörg Volpers



© iStock.com/peoplimages.com – stock.adobe.com

# Trauerbegleitung bei Kindern

## ZFG-EXPERTEN GEBEN KONKRETE HILFESTELLUNGEN

Diesen Satz muss man sich merken: Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene. Damit ist eigentlich alles gesagt – fast. Denn wie Erwachsene – Eltern, Verwandte, Freunde – mit dieser so anderen Art des Trauerns umgehen, das wirkt sich nachhaltig auf die Kinder aus. Um genau dieses „Wie“ geht es

in der neuen Broschüre „Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer begleiten“. Das Autorenteam Dr. Peter Wendl, Peggy Puhl-Regler und Alexandra Hoff-Ressel vom Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) hat eine Handreichung vorgelegt, die konkrete Hilfestellung leistet.

„KINDERN AUSDRÜCKLICH ZU ERLAUBEN, IHRE EMOTIONEN ZU ZEIGEN UND AUTHENTISCH ZU SEIN, Hilft ihnen, Verzweiflung und auch Abgrundtiefe Trauer sind nach dem Verlust eines lieben Menschen völlig normal und verständlich.“



Alexandra Hoff-Ressel, Dr. Peter Wendl und Peggy Puhl-Regler.

Im Szenario der Landes- und Bündnisverteidigung mit ihren möglichen Folgen auch für Familien von Soldatinnen und Soldaten erhält diese Broschüre eine zusätzliche Bedeutung. Die Broschüre zeigt, wie kindliche Trauer verstanden und begleitet werden kann, ohne sie zu überfordern. Sie macht deutlich:

Vorsorge in der Seelsorge heißt, sich auch mit schweren Szenarien auseinanderzusetzen – um im Ernstfall vorbereitet zu sein und Halt geben zu können.

Die Broschüre gliedert sich in mehrere übersichtlich strukturierte Kapitel. Nach einer Einführung zur besonderen Situation trauernder Kinder und Jugendlicher beschreibt das erste Kapitel die „Wucht der ersten Wochen“ nach einem Todesfall und zeigt typische emotionale Reaktionen sowie notwendige Formen von

© KS / Doreen Bierdel

Stabilisierung und Begleitung auf. Das zweite Kapitel widmet sich der Frage, wie Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer konkret begleitet werden können. Dabei werden altersabhängige Trauerformen erläutert und praktische Hinweise für Eltern, Angehörige, Seelsorgende und Vorgesetzte gegeben. Ein weiteres Kapitel nimmt trauernde Geschwisterkinder in den Blick und macht auf unterschiedliche Verarbeitungsweisen innerhalb einer Familie aufmerksam. Nicht in dieser Broschüre enthalten ist ein weiteres, bereits vorbereitetes Kapitel, mit dem das Team um Dr. Wendl der Zeitenwende Rechnung trägt: Es behandelt die Trauer eines Kindes, dessen Vater oder Mutter im Einsatz gefallen ist.

**„WEITERE UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN DER MILITÄRSEELSORGE FÜR DEN UMGANG MIT TOD UND TRAUER LIEGEN ZUDEM SICHERLICH IM GEBET FÜR- UND MITEINANDER, IN WERTVOLLEN RITUALEN ODER AUCH ENTSPRECHENDEN GOTTESDIENSTEN, WO HOFFNUNG OHNE BILLIGEN TROST GESPENDET WIRD UND WO DAS UNAUSSPRECHLICHE OHNE WORTE AUSGEDRÜCKT WERDEN KANN.“**

tualen, Zeit für Trauer sowie verlässliche Begleitung. Abgerundet wird die Broschüre durch Hinweise auf Unterstützungsangebote – auch im Kontext der Bundeswehr – sowie Anregungen zur Begleitung in belastenden Verlustsituationen.

Ergänzt wird diese Broschüre durch eine zweite, in Aufbau und Inhalt sehr ähnliche Veröffentlichung mit dem Titel „Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer im Kontext begleiten“. Sie richtet den Blick gezielt auf Trauersituationen nach Suizid und trägt den besonde-

ren seelischen, sozialen und oft auch stigmatisierenden Belastungen dieser Form des Verlustes Rechnung. Für Soldatenfamilien sind die Broschüren kostenfrei an allen Standorten der Katholischen Militärseelsorge erhältlich.

Theo Weisenburger

**„TRAUERPROZESSE BEI KINDERN KÖNNEN VOR ALLEM IN EINE FALSCHER RICHTUNG VERLAUFEN, WENN SIE IHRE EMOTIONEN NICHT ZEIGEN KÖNNEN ODER DÜRFEN, ODER WENN SIE DARIN NICHT ANGEMESSEN UNTERSTÜTZT WERDEN. KINDER BRAUCHEN DAFÜR FREIRÄUME UND GESCHÜTZTE ZEITEN, IN DENEN SIE AUSDRÜCKEN UND AUSLEBEN KÖNNEN, WAS SIE FÜHLEN.“**

Zentral ist auch die „Charta für trauernde Kinder“. Sie formuliert grundlegende Rechte, etwa auf ehrliche Information, Beteiligung an Abschied und Ri-

**„WENN TRAUER NICHT GELEBT WERDEN DARF, VERZÖGERT DAS MÖGLICHERWEISE NICHT NUR EIN GESUNDES VERARBEITEN DES VERLUSTES. LANGFRISTIG KANN DAS SONST ZU LANGANHALTEN DEN KONFLIKTEN FÜHREN UND DIE BEZIEHUNGEN MANCHMAL SOGAR LEBENS LANG ERSCHWEREN.“**

## Was trauernde Kinder brauchen – in wenigen Sätzen auf den Punkt gebracht:

Dr. Peter Wendl, Peggy Puhl-Regler und Alexandra Hoff-Ressel haben für ihre Broschüre „Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer begleiten“ Fragen zum Umgang mit diesem Thema beantwortet. Die hier ausgewählten Zitate bündeln zentrale Gedanken der Autoren. Die vollständigen Fragen und ausführlichen Antworten finden Sie online.



**„UMSO WICHTIGER IST ES, ALLEN KINDERN IMMER UND ZU JEDER ZEIT GLAUBHAFT ZU VERMITTELN, DASS SIE NIEMALS SCHULD AM TOD DES GELIEBTEN MENSCHEN TRAGEN UND AUCH ZU KEINER ZEIT HATTEN. ANSONSTEN KÖNNEN SCHULDGEFÜHLE MÖGLICHERWEISE ZU ERHEBLICHEN EMOTIONALEN BELASTUNGEN FÜHREN UND DEN TRAUERPROZESS STARK ERSCHWEREN.“**

# 70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE

Für die Zukunft der Militärseelsorge wünsche ich mir, dass sie Soldatinnen und Soldaten Halt gibt, ethisch stärkt und konkrete Lebenshilfe leistet und zugleich der gesamten Bundeswehr christliche Orientierung im Dienst für Frieden und Freiheit gibt.

*Gunter Geiger,  
Akademiedirektor,  
Oberstleutnant  
d. R.*



## Impressionen aus 70



# 70 Jahren Militärseelsorge



Militärseelsorge-Kreuz  
biologischen Entwicklung

Palm (1913-1978) / Köln



1973



1995



**70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE**

Die KAS begleitet – ebenfalls seit nunmehr fast 70 Jahren – die Bundeswehrangehörigen und ihre Familien mit vielfältigen und innovativen Angeboten. Als Betreuungsorganisation des Katholischen Militärbischofs richten wir unsere Unterstützung im engen Schulterschluss mit der Militärseelsorge und im Verbund mit starken Netzwerkpartnern „am Puls der Truppe“ aus. Angesichts des weltweiten sicherheitspolitischen Umbruchs, mit einschneidenden Folgen für die Entwicklung der Bundeswehr, gewinnt diese Ausrichtung zunehmend an Bedeutung.

*Gisela Manderla (Vorsitzende) für die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e. V. (KAS)*



© KAS e. V.



# 33 Jahre Militärseelsorger aus Berufung

## MILITÄRGENERALVIKAR REINHOLD BARTMANN GEHT ENDE FEBRUAR IN DEN RUHESTAND – WEGBEGLEITER ERZÄHLEN

Seit dem 1. Januar 1993 begleitet Msgr. Reinhold Bartmann „seine Soldatinnen und Soldaten“ in der Katholischen Militärseelsorge – von seiner bayerischen Heimat bis zur Kurie des Militärbischofs in Berlin. Msgr. Bartmann kann auf unzählige Begegnungen und Gespräche zurückblicken, viele Menschen begleiteten ihn auf seinem Weg.

Der KOMPASS hat einige von ihnen nach ihren Erinnerungen gefragt und sie haben uns Persönliches verraten und alte Fotos herausgesucht.

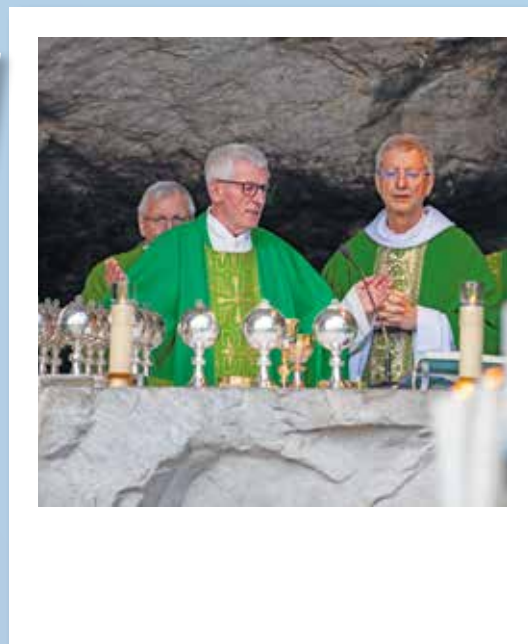
Anlässlich des offiziellen Wechsels Ende Februar wird Msgr. Bartmann in einem würdigen Rahmen verabschiedet. Auch darüber wird der KOMPASS selbstverständlich berichten.

*Jörg Volpers*



„Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.“

*Johannes 10,14*



© Ludwig Dirischer; Bundeswehr; Christina Lux

### Wichtige Stationen aus seinem Leben

- Geboren am 18.1.1961 in Kemnath/Oberpfalz.
- 1980–82 Soldat auf Zeit, dann Leutnant der Reserve.
- Studium der Katholischen Theologie in Regensburg und Innsbruck, 24.6.1989 Priesterweihe im Dom zu Regensburg.
- seit 1.1.1993 in der Militärseelsorge – als Standortpfarrer in Bad Reichenhall und Regensburg.
- Auslandseinsatz-Begleitungen in Kroatien, Bosnien und Kosovo; 2007 Ernennung zum Päpstlichen Ehrenkaplan (Monsignore).
- 1.3.2001 – 31.10.2013 Leitender Militärdekan München für Baden-Württemberg und Bayern; seitdem Generalvikar des Katholischen Militärbischofs und Militärgeneralvikar mit Sitz in Berlin.



In seiner Jugend war unser MGv sehr sportbegeistert. Nach jeder Saison unseres Heimatvereins ging es auf eine Mannschaftsfahrt. Kurz vor unserer Priesterweihe mussten wir beide einen Tag früher abreisen. Beim Auschecken sagte einer von uns: „Wir wollen abreisen.“ Der Wirt: „Es reisen alle ab!“ Wegen nächtlicher Ruhestörung hatte er die gesamte Mannschaft des Hauses verwiesen. Der Satz „Es reisen alle ab“ wurde zum geflügelten Wort.

*Militärpfarrer Thomas Pinzer*

© KS / Norbert Stäblein



Kennzeichen jeder Begegnung war stets sein bescheidenes Auftreten gepaart mit einer ausgeprägten Warmherzigkeit und Fürsorge für die Truppe. Das hat uns Soldaten beeindruckt und berührt. Ein authentischer Oberpfälzer und großer Militäraseelsorger!

*Brigadegeneral André Abed, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung (KAS e. V.)*



Zum Gespräch zu Ihnen kam man am besten gut vorbereitet, denn Sie haben ein großes Interesse an Zahlen und ein phänomenales Gedächtnis für Einzelheiten. Gefürchtet war der grüne Stift, mit dem Sie akribisch mitschrieben, um beim nächsten Gespräch darauf Bezug zu nehmen. Unvergesslich sind Ihre zugewandten Predigten und der Humor, der im Gespräch mit Ihnen immer wieder aufblitzte.

*Oberstleutnant Ulrich Schäffer, Bundesvorsitzender der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS)*



Nicht nur die monatlichen Gedanken von Reinhold Bartmann, die er regelmäßig auf einem Kalenderblatt für den vergangenen Einsatzmonat schickte, bereiteten mir stets große Freude, sondern insbesondere auch sein Besuch im Kosovo.

*Hans Rückerl, Pastoralreferent a. D.*



Militärgeneralvikar Bartmann stand jahrzehntelang im Studienkreis Katholischer Offiziere immer mit Tat und Rat zur Seite. Seine herzliche und direkte Art hat die Einsicht erträglicher gemacht, dass der zehrende Versuch, in dieser Welt den Frieden zu verteidigen, meist eben das ist, was wir Soldaten längst vermuteten: ein steter Kampf.

*Oberstleutnant Dr. Nora Bach-Sliwinski, Stv. Bundesvorsitzende der GKS, und Oberst i. G. Michael Andritzky*

Ich erlebte Msgr. Bartmann immer wieder im Rahmen der Soldatenwallfahrt nach Lourdes sowie bei vielen Gottesdiensten. In diesen durchaus persönlichen Begegnungen habe ich ihn als sehr präsent und den Menschen – insbesondere den Soldatinnen und Soldaten – aufmerksam zugewandt erlebt. Diese Eindrücke sind mir besonders in Erinnerung geblieben.

*Helmut Kapell, Oberstabsfeldwebel d. R.*



Ich selbst durfte 28 Jahre in der Militäraseelsorge tätig sein. In all dieser Zeit habe ich Msgr. Bartmann als einen Menschen erlebt, dem eines immer besonders wichtig war: die Basis – „Kirche unter Soldaten“. Nicht Strukturen oder Titel standen für ihn im Vordergrund, sondern der Mensch.

Besonders dankbar bin ich ihm für die Unterstützung während meiner Ausbildung zum Diakon.

Unvergessen bleiben auch die jährlichen Soldatenwallfahrten nach Lourdes und Amberg. Jede einzelne war mit ihm ein besonderes Erlebnis – geprägt von Glauben, Gemeinschaft und tiefer Menschlichkeit. Nun geht diese gemeinsame Zeit zu Ende. Doch die Erinnerungen, die Erfahrungen und die Dankbarkeit bleiben.

*Diakon Herbert Sturm, Militäraseelsorgeassistent i. R.*



# Stille Momente für das ganze Jahr

Meistens geht es viel zu schnell – und ist jedes Jahr auch unangemessen. Denn die Weihnachtszeit dauert in der katholischen Kirche bis zum 2. bzw. 3. Sonntag nach dem 25. Dezember (Fest der Taufe des Herrn). Manche feiern sie sogar noch bis zum 2. Februar (Fest der Darstellung des Herrn; Bild unten).

Schließlich wird durch das Abräumen der Weihnachtszeichen viel Potenzial verschenkt, das uns durch das Jahr begleiten könnte! So lag bei uns schon am 27. Dezember der erste Christbaum lieblos weggeworfen vor dem Haus. Dann kommt das Gefühl auf: Es gibt keinen echten Advent, Weihnachten mit Gebäck, Schmuck und Lichterketten kann nicht früh genug kommen – und wenn das Fest dann da ist, kann es auch nicht schnell genug wieder vorbei sein: mit der Ruhe und Innerlichkeit. Schnell weg mit Baum und Kerzenschein!

Ich liebe die Weihnachtstage nämlich wegen dieses einen Moments am Heiligabend, der für mich eine Art Schwellenmoment ist. Er gehört weder ganz zum Alltag noch schon zum Fest. So war es auch dieses Mal wieder: Am Vormittag werden letzte Erledigungen gemacht, durch die Supermärkte fegen noch die Scharen Kaufwilliger und so manches Geschenk wird erst dann besorgt – bis dann um zwei Uhr mittags die Schalter umgelegt scheinen und sich die Stimmung schlagartig wandelt: der Lärm ebbt plötzlich ab, Hektik schwindet überall, Ruhe kehrt ein. Es ist nichts mehr zu regeln – und man kann auch nichts mehr regeln.

Ich liebe diese Zeit sehr, weil überall Entschleunigung ist, weil man so ganz bei sich sein kann, ohne sich entschuldigen zu müssen. Denn es geschieht sonst nichts: die Geschäfte sind zu, der Nahverkehr wird heruntergefahren – und alle haben sich darauf vorbereitet, dass in dem Moment eben nichts mehr ist. Man kann sich nicht ablenken, man wird nicht mehr abgelenkt, sondern man bekommt die Möglichkeit geschenkt, ganz man selbst zu sein, darf bei sich selbst ankommen, weil Ablenkung selten so unmöglich erscheint, wie in diesen ersten Stunden des Heiligabends und der Vorbereitung darauf.

## AUCH NACH DEZEMBER UND JANUAR

Für mich ist das jedes Mal neu eines der Geheimnisse der Weihnacht und wirkt dann immer ins neue Jahr hinein: Innehalten, bei sich selbst sein können, sich nicht ablenken lassen – weil für eine bestimmte Zeit nur wenig Ablenkung möglich ist. Man darf sich auf sich selbst konzentrieren, wirklich bei sich sein.

Mir fällt dann die Zeitdiagnose des Philosophen Blaise Pascal (1623–1662) ein, der schon damals feststellte: „Das ganze Unglück der Menschen rührt daher, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben vermögen.“ In den ersten Stunden des Heiligabends scheint es fast gar nicht anders zu gehen.

Menschen fürchten das Bei-sich-Sein, suchen nach der Ablenkung und freuen sich schon bald eher auf die Knallerei an Silvester, als dass sie die Beschaulichkeit und Innerlichkeit des heiligen Abends genießen können. Und deswegen fliegt der Weihnachtsbaum eben schon am 27. Dezember aus der Wohnung. Ich würde mir mehr Heiligabend-Momente wünschen – gerne über das ganze Jahr verteilt!

Heinrich Dierkes

© Hans Heindl



# Wir sind ...

## ... das Katholische Militärpfarramt Walldürn

WIR GEHÖREN ZUM MILITÄRDEKANAT MÜNCHEN UND ZUR REGION FRANKEN. ZUSTÄNDIG SIND WIR FÜR DIE STANDORTE WALLDÜRN, ALTHEIM, HARDHEIM, NIEDERSTETTEN, NECKARZIMMERN UND LAUDA.



### DAS TEAM

Pastoralreferent Johannes Kirchgeßner, seit September 2021 in der Militärseelsorge und am Standort Walldürn, und Militärseelsorgeassistent (Pfarrhelfer) Wolfgang Krug, im Nebenamt Diakon, seit 20 Jahren in der Militärseelsorge und seit fast 40 Jahren als Zivilangestellter in der Bundeswehr. Unterstützt werden wir durch Pfarrgemeinderat und Mitarbeiterkreise, die an den verschiedenen Standorten als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Gremien, die man sich nur wünschen kann.

### LAGE

Das Pfarramt hat seinen Sitz im Norden von Baden, genauer in der Wallfahrt- und Garnisonstadt Walldürn, wo das Logistikbataillon 461 in der Nibelungen-Kaserne zuhause ist. Weit entfernt vom Dekanatssitz in München (350 km) und dem KMBA in Berlin (505 km), ebenso von einer Autobahnanbindung, die für Logistik wichtig wäre.



Militärseelsorger Pastoralreferent Kirchgeßner und Militärseelsorgeassistent Diakon Krug.

### EINHEITEN

Logistikbataillon 461, Panzerbataillon 363, Transporthubschrauberregiment 30 „Tauberfranken“, SOCC-Kompanie, Sensorzug I, Abgesetzter Technischer Zug. Dazu gehören auch kleinere Einheiten der Untertageanlage in Neckarelz, des Munitionsdepots in Altheim und des Materiallagers in Hardheim. Knapp 2.500 Soldaten.

### SCHÖNSTER ORT

... ist die zwischen Wegkreuzen, Denkmal und Gedenksteinen gelegene Wegekappelle „Balze Ries“ auf dem Standortübungsplatz in Kilsheim, die trotz Übungsbetrieb ruhig und gemütlich daherkommt.

### WO KOMMT MAN INS GESPRÄCH?

Gespräche finden über Anmeldung im Büro statt, aber auch überall und nie dort, wo man es erwartet. Weil die Möglichkeit besteht, bei den Soldaten zu sein, ob in der Kaserne, auf dem Übungsplatz, im Einsatz, beim Skifahren etc., finden überall Gespräche statt. Immer genau dann, wenn Menschen das Bedürfnis haben zu reden. Auch morgens um 1:15 Uhr an der Bar ...

### ÖKUMENE

Wir haben hier den „Sonderfall“, dass wir von den Kollegen der Evangelischen Militärseelsorge eine Stunde entfernt sind und jeder für sich seine Arbeit macht. Wenn es aber zählt, dann arbeiten wir gut zusammen. Das hören wir regelmäßig als Rückmeldung.

### BESONDERES

Grundsätzlich sind die Soldaten der verschiedenen Verbände auch sehr unterschiedlich „gestrickt“, was die Arbeit spannend macht. Jeder Standort hat andere Abläufe und Interessen, daher ist es sehr abwechslungsreich.

# Sternsinger bringen Dreikönigssegen

Mit Liedern, Stern und Segenszeichen haben die Sternsinger auch 2026 Einrichtungen der Bundeswehr und der Katholischen Militärseelsorge besucht. In Berlin, Kiel, Hamburg sowie an weiteren Standorten erinnerten sie an den Dreikönigssegen 20\*C+M+B+26 und machten zugleich auf die Not von Kindern weltweit aufmerksam. Die Sternsingeraktion 2026 widmet sich Kindern in Bangladesch, wo rund 1,8 Millionen Kinder arbeiten, viele unter ausbeuterischen Bedingungen.

## KMBA BERLIN

„Jedes Kinderleben soll froh und bunt sein“ – so froh und bunt wie das der Jungen und Mädchen aus der Kita St. Josef in Berlin-Weißensee, die als Sternsinger das Katholische Militärbischofsamt besuchten. Mit Gitarrenklang, Liedern, Stern und Segensaufklebern brachten sie den Dreikönigssegen in die Kurie.



## HAMBURG

Die Sternsinger der Katholischen Grundschule St. Josef aus Wandsbek besuchten den Campus der Helmut-Schmidt-Universität. Begleitet wurden sie vom Katholischen Militärseelsorger Pater Henrich. Mit Liedern, Segensworten und dem sichtbaren Zeichen an den Türen sorgten sie für kurze Momente des Innehaltens im universitären Alltag.



## MILITÄRDEKANAT KIEL

Eine Sternsingergruppe aus Niebüll überbrachte den Mitarbeitenden des Militärdekanats Kiel die besten Wünsche zum neuen Jahr und spendete den Segen. Trotz Schnee und Eisglätte nahmen die Kinder eine lange Anreise auf sich. Nach dem Anbringen der Segenszeichen an Türen und Büros wurden sie mit heißem Kakao und Plätzchen empfangen, bevor es weiter zum Empfang der Landtagspräsidentin ging.



## KOBLENZ UND MAYEN

Beim Standortgottesdienst im Gemeindezentrum St. Gabriel in Koblenz segneten Militärseelsorger Robert Söder und Militärseelsorgeassistentin Christina Ternes gemeinsam mit Militärdekan Michael Kühn die Segensaufkleber

für den Standort Mayen. Anschließend brachten Robert Söder sowie die Soldaten Jonas Hansmeier und Dustin Conrad den Dreikönigssegen nach Mayen und verteilten die Segenszeichen.

## LEER

Erstmals besuchten Sternsinger das Kommando SES Ostfriesland in der Evenburg-Kaserne in Leer. Begleitet wurden sie vom Katholischen Militärpfarrer Daniel Brinker und der Evangelischen Militärseelsorgeassistentin Helene Rieken. Zum Abschluss kam es zu einem Austausch bei Kaffee mit der Kommandeurin, Oberstarzt Dr. Mascha-Christine Groß. Stabsfeldwebel Florian Grote betonte die Bedeutung des Besuchs, Militärpfarrer Brinker freute sich über das Lob.

## LANDESKOMMANDO SCHLESWIG-HOLSTEIN

Sternsinger der Kieler Pfarrei Franz von Assisi wurden am 6. Januar vom Kommandeur des Landeskommandos Schleswig-Holstein, Oberst Michael Skamel, empfangen. Sie brachten den Dreikönigssegen an den

Türen an und sammelten Spenden. Neben dem Leitenden Katholischen Militärdekan Torsten Stemmer freute sich auch der Leitende Evangelische Militärdekan Ernst Raunig über den Besuch.





## Ein Stück Heimat für Ukrainer

Für viele ukrainische Soldaten, die sich fern ihrer Heimat wiederfinden, sind es die kleinen Dinge, die Trost spenden. Die katholische Militärseelsorge in Idar-Oberstein versucht, genau das zu ermöglichen. Manchmal ist es eine Andacht, eine Botschaft auf Ukrainisch oder ein heimatliches Rezept für Pfannkuchen. Für einen Augenblick kehren Erinnerungen an Familie, Alltag und Heimat zurück. Inmitten des militärischen Umfelds wirken diese Begegnungen unscheinbar – und doch bedeuten sie den Soldaten viel. Die Dankbarkeit dafür spürt man deutlich. Für die Männer wird daraus mehr als nur Betreuung: Es ist ein Stückchen Heimat.

Diana Maria Handy

**70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE**

Ergänzend zur traditionell christlichen und der inzwischen wieder eingeführten jüdischen Militärseelsorge wünsche ich mir auch eine muslimische Militärseelsorge in der Bundeswehr. Nicht als symbolische Geste, sondern als konsequenten Schritt hin zu einer modernen, pluralen Armee, die die Lebensrealitäten ihrer Soldatinnen und Soldaten ernst nimmt.

*Batuhan Temiz, Oberstabsarzt*

**70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE**

Die Kirche braucht Laien, die überzeugt und überzeugend ihren Glauben im Berufsumfeld leben. Die Bundeswehr braucht Soldatinnen und Soldaten, die für ihre Werte eintreten und ihren Beruf aus ihrer christlichen Haltung heraus ausüben. In der GKS stärken wir uns dazu gegenseitig und versuchen, eine starke Stimme der Soldaten in der Militärseelsorge und der Christen in der Bundeswehr und der Politik zu sein.

*Oberstleutnant Ulrich Schäfer (Vorsitzender) für die Gemeinschaft Katholischer Soldaten*

## Termine der Militärseelsorge

| Datum               | Was   | Wo anmelden  |
|---------------------|---|--|
| 9.2.2026, 10:30 Uhr | Kardinal-Wendel-Gottesdienst und Requiem für alle verstorbenen Mitarbeiter/innen der Militärseelsorge, Krypta der Frauenkirche / Münchner Dom | KathMilDekanatMuenchen@bundeswehr.org                  |
| 23.–27.2.2026       | Wintersport-Werkwoche   | KathMilPfarramtWallduern@bundeswehr.org                |
| 13.–17.5.2026       | 104. Deutscher Katholikentag in Würzburg  | katholikentag.de                                       |
| 20.–26.5.2026       | 66. Internationale Soldatenwallfahrt nach Lourdes   | katholische-militaerseelsorge.de                       |
| 6.6.2026            | Tag der Bundeswehr mit Beteiligung der Katholischen Militärseelsorge  | bundeswehr.de/de/bundeswehr-erleben/tag-der-bundeswehr |
| 21.6.2026           | Feier des 2. Nationalen Veteranentags vom 15.6.2026   | BMVg.de  |

Terminankündigungen für die nächsten Monate schicken Sie bitte an [presse@katholische-soldatenseelsorge.de](mailto:presse@katholische-soldatenseelsorge.de).  
Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss jeweils zur Mitte des Vormonats.



## Preis für Greifswalder „Sprachtandem“

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin verleiht den Drei-Königs-Preis 2026 an das Integrationsprojekt „Sprachtandem“ in Greifswald. Mit dem Preis zeichnet der Diözesanrat Initiativen aus, die ehrenamtlich das Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen fördern. Das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro stiften die Mitglieder des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Berlin gemeinsam mit dem Katholikenrat beim Katholischen Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr.

Im Projekt „Sprachtandem“ des Bürgerhafens Greifswald werden Geflüchteten, die einen Integrationskurs besuchen, passgenaue ehrenamtliche Tandempartnerinnen und -partner an die Seite gestellt. Bei Spaziergängen, kreativen Workshops, Museumsbesuchen und Exkursionen in der Region stehen das gegenseitige Kennenlernen, die Vermittlung der deutschen Sprache und der kulturelle Austausch im Fokus.

Die Tandems bieten ergänzend zu Integrationskursen einen einfachen Zugang zur deutschen Sprache. Sie schaffen Gelegenheiten zum freien Sprechen ohne Angst vor Fehlern, halten die Freude an der neuen Sprache wach und bieten echte Erfolgserlebnisse beim Spracherwerb. Die Jury würdigt mit der Vergabe des Preises an die „Sprachtandems“ im Bürgerhafen Greifswald die interkulturelle Verständigung, die Stärkung gesellschaftlicher Teilhabe und eine zeitgemäße Engagementförderung.



© Hanna Hartmann / KHG-Bielefeld

## Zeitenwende: Gesprächsabend mit Studenten

Vor dem Hintergrund aktueller sicherheitspolitischer Entwicklungen lud die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Bielefeld zu einem Gesprächsabend mit Militärfarrer Mateusz Szeliga vom Katholischen Militärfarramt Augustdorf ein. Thema war die Arbeit der Militärseelsorge in der Zeitenwende.

Rund zwanzig Studierende verschiedener Fakultäten – darunter angehende Juristen, Mediziner, Psychologen und Wirtschaftsingenieure – nutzten die Gelegenheit zum intensiven Austausch mit dem Militärseelsorger.

Im Mittelpunkt standen grundlegende wie auch komplexe Fragen zur Militärseelsorge: Was ist der Auftrag eines katholischen Militärseelsorgers? Wie werden Soldatinnen und Soldaten im Alltag und in besonderen Belastungssituationen begleitet? Welche Sorgen und ethischen Konflikte beschäftigen sie angesichts der aktuellen weltpolitischen Lage? Diskutiert wurde auch das Spannungsfeld zwischen dem fünften Gebot „Du sollst nicht töten“ und dem soldatischen Auftrag. Militärfarrer Szeliga betonte dabei: Soldatinnen und Soldaten seien „die letzten Menschen, die Krieg wollen“. Szeliga zeigte sich dankbar für die offene Atmosphäre und das positive Feedback. Der Abend habe ihm erneut verdeutlicht, wie wichtig es sei, mit jungen Menschen über Krieg und Frieden, ethische Verantwortung und die Rolle der Militärseelsorge an der Seite der Soldatinnen und Soldaten ins Gespräch zu kommen.

Theo Weisenburger

# Vertrauensarbeit mit Langohren

LEBENSKUNDLICHES SEMINAR MIT  
FALLSCHIRMJÄGERN AUS ZWEIBRÜCKEN



ETHIK BEWEGT

Vertrauen bildet die Grundlage für Auftragserfüllung, Kameradschaft und Führung. Es entwickelt sich im gemeinsamen Handeln, in der Bereitschaft zur Reflexion und im konstruktiven Umgang mit Herausforderungen. Auch bei den Fallschirmjägern in Zweibrücken bestand in jüngerer Vergangenheit ein erhöhter Bedarf an gezielter Vertrauensarbeit. Vor diesem Hintergrund initiierte die Führung der 4. Kompanie ein mehrtägiges Lebenskundliches Seminar mit vertrauensbildenden und erlebnispädagogischen Elementen, das vom Katholischen Militärpfarramt Zweibrücken gemeinsam mit dem Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis) umgesetzt wurde.

## BAUSTEINE DES VERTRAUENS UND SYMBOLARBEIT

Im Verlauf der Woche beschäftigten sich die Fallschirmjäger mit verschiedenen Fragen rund um das Thema Vertrauen: Wann wird mein Vertrauen verletzt? Was trage ich persönlich dazu bei, dass andere mir vertrauen können? Was brauche ich, um meinem Vorgesetzten oder Untergebenen Vertrauen zu schenken? Dabei stand im Mittelpunkt, die Überlegungen auf konkrete Alltagssituationen zu übertragen und das eigene Verhalten kritisch zu reflektieren.

Zur Veranschaulichung erarbeiteten die Teilnehmenden beispielsweise eine „Vertrauenspyramide“ mit unterschiedlichen Bausteinen, über deren Bedeutung anschließend abgestimmt wurde. Zudem begaben sich die Soldaten in die Natur, um einen Gegenstand zu suchen, der ihrer Ansicht nach Vertrauen symbolisiert – ein Ansatz, der die Auseinandersetzung mit dem Thema auf eine persönliche und kreative Ebene hob.

## VERTRAUENSARBEIT MIT ESELN

Ein zentraler Bestandteil des Programms war die erlebnispädagogische Arbeit mit Eseln. Die eigenwilligen Langohren gelten als hochsensibel im sozialen Miteinander: Sie spiegeln unmittelbar die emotionale Verfassung ihres Gegenübers und zeigen auf, wo Unsicherheiten bestehen und wo Selbstvertrauen in das eigene Handeln vorhanden ist. Damit eröffneten die Tiere den Soldaten einen ungewohnten, aber wirksamen Zugang zu den Themen Vertrauen, Kommunikation, Führung und Kooperation. Die Esel richtig zu führen,

erwies sich als anspruchsvoll: Lediglich mit einer dünnen Führschnur mussten die Soldaten die Esel leiten und verhindern, dass die Tiere unterwegs zu fressen begannen. So kam es vor, dass einzelne Esel durch Unaufmerksamkeit entkamen und wieder eingefangen werden mussten. Andere grasten munter am Wegesrand und ließen sich von der wachsenden Ungeduld der Soldaten wenig beeindrucken. Erst durch gezielte Maßnahmen – direkte Ansprachen, kleine Streicheleinheiten und selbstbewusstes Auftreten – gelang es schließlich, auch die störrischsten Langohren zum Weitergehen zu bewegen. Die Eselswanderung wurde von Coaches der Agentur „Pfalzesel“ und durch mehrere Reflexionsphasen ergänzt, in denen die Soldaten ihr Verhalten und ihre Interaktion mit den Vierbeinern kritisch hinterfragen konnten. Das Lebenskundliche Seminar zeigte, wie wichtig bewusst gestaltete Vertrauensarbeit für den Zusammenhalt der Truppe ist und bot einen wertvollen Impuls, verlorenes Vertrauen in der Kompanie schrittweise wieder aufzubauen.

Militärpfarrer Markus W. Konrad,  
Katholisches MilPfarramt Zweibrücken

Dr. Thomas Schader,  
Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften





# Liebe Soldatin, lieber Soldat,

Sie leisten einen Dienst von besonderer Prägung. Sie sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und sich für unser Land und unsere Freiheit einzusetzen. Ihr Dienst fordert körperlich und seelisch. Gerade deshalb kommt der Militärseelsorge eine herausragende Bedeutung zu. Mit Beistand, Orientierung und Vertrauen leisten die Militärseelsorger einen unverzichtbaren Beitrag zur seelsorglichen Begleitung. Für viele Soldatinnen und Soldaten – ebenso für deren Angehörige – ist sie ein wichtiger Ansprechpartner, oft jenseits formaler Dienstwege.

Die Seelsorger der Bundeswehr hören zu, begleiten, spenden Trost und geben Orientierung in belastenden

Situationen. Ob im Grundbetrieb, in persönlichen Krisen oder im Einsatz: Seelsorge ist ein Angebot, das Vertrauen schafft und Halt gibt. Sie steht für Verlässlichkeit, Verschwiegenheit und Menschlichkeit – Werte, von unschätzbarem Wert.

Gemäß Soldatengesetz hat jeder Soldat und jede Soldatin einen Anspruch auf Seelsorge und ungestörte Religionsausübung. Die katholische, die evangelische und die jüdische Militärseelsorge stellen hierfür ein breites und bewährtes Angebot bereit. Dabei geht es aber nicht allein um religiöse Praxis. Militärseelsorge wirkt auch als stabilisierender Faktor für die innere Verfasstheit der

Truppe, ist Ansprechpartner für alle. Sie hilft, Belastungen zu verarbeiten, ethische Fragen zu reflektieren und mit Grenzerfahrungen umzugehen. In einer Zeit, in der sich die Bundeswehr wieder stärker auf Landes- und Bündnisverteidigung ausrichtet und zugleich vielfältige internationale Einsätze bewältigt, ist diese Unterstützung wichtiger denn je.

Die Bundeswehr ist heute so vielfältig wie unsere Gesellschaft. Soldatinnen und Soldaten unterschiedlicher Biografien und Religionen dienen gemeinsam. Diese Vielfalt muss sich auch in der Seelsorge widerspiegeln. Die katholische, evangelische und jüdische Militärseelsorge sind fest etabliert und leisten hervorragende Arbeit. Zugleich ist es folgerichtig und notwendig, das seelsorgerische Angebot weiterzuentwickeln.

Vor diesem Hintergrund ist die Ankündigung eines muslimischen Angebots ein wichtiger und richtiger Schritt. Muslimische Soldatinnen und Soldaten sind Teil der Bundeswehr und verdienen – wie alle anderen – einen seelsorgerischen Ansprechpartner. Muslimische Militärseelsorge ist kein Sonderrecht, sondern Ausdruck von Gleichbehandlung, Respekt und Anerkennung.

Gleichzeitig stärkt ein solches Angebot den inneren Zusammenhalt. Wer sich in seiner Identität gesehen und ernst genommen fühlt, kann Vertrauen entwickeln – in die Institution, in die Kameradschaft und in den Staat, dem er dient. Militärseelsorge leistet damit auch einen Beitrag zur Inneren Führung und zur Wertebasis der Bundeswehr.

Als Wehrbeauftragter sehe ich die Seelsorge als festen Bestandteil einer modernen Parlamentsarmee. Sie ist Ausdruck unseres Verständnisses von Führung, Verantwortung und Fürsorge. Es ist Aufgabe der Politik, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Militärseelsorge unabhängig, niedrigschwellig und verlässlich wirken kann – für alle Soldatinnen und Soldaten, unabhängig von ihrem Glauben.

Eine starke Bundeswehr braucht nicht nur moderne Ausrüstung und klare Aufträge, sondern auch Menschen, die sich gesehen, begleitet und ernst genommen fühlen. Militärseelsorge leistet hierzu einen unverzichtbaren Beitrag. Sie verdient unsere Unterstützung und unsere Wertschätzung.

Gerade in Zeiten zunehmender sicherheitspolitischer Herausforderungen, hoher Einsatzbelastung und wachsender gesellschaftlicher Erwartungen darf die seelische Dimension des Dienstes nicht in den Hintergrund treten. Militärseelsorge schafft Räume für persönliche Gespräche, für Zweifel und für Sinnfragen, ohne Bewertung und ohne dienstliche Konsequenzen. Sie trägt damit wesentlich zur Resilienz der Soldatinnen und Soldaten bei und stärkt zugleich das Vertrauen in die Bundeswehr als fürsorglichen und verantwortungsbewussten Arbeitgeber.

Ich danke allen unseren Seelsorgern und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Arbeit und für die Unterstützung unserer Soldatinnen und Soldaten.

Ihr Henning Otte,  
Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages



**„OB IM GRUNDBETRIEB,  
IN PERSÖNLICHEN  
KRISEN ODER IM  
EINSATZ: SEELSORGE  
IST EIN ANGEBOT, DAS  
VERTRAUEN SCHAFFT  
UND HALT GIBT.“**

# Mit immer weniger Mann ein glänzender Sieg



Ebene Jesreel leicht gefunden 😊

Ja, so etwas gibt es; freilich in der Geschichte, näherhin in der biblischen Geschichte, um aber ganz genau zu sein im Alten Testament. Diese Präzisierung ist schon allein deswegen notwendig, damit Preußenfans, allen voran die von Friedrich dem Großen, nicht sofort an die Schlacht von Leuthen vom 5. Dezember 1757 am Beginn des Siebenjährigen Krieges gegen die zahlenmäßige Übermacht der Österreicher denken.

So wird denn im Buch der Richter davon berichtet, dass Midianiter, Amalekiter und Leute aus dem Osten – damit sind bitteschön nicht die vor und hinter dem Ural gemeint –, sich verbündeten und in der Ebene Jesreel ihr Lager aufschlugen. Das bedeutete eine Bedrohung für das Israel der Richterzeit, also noch der vormonarchischen Zeit. Nun wird sich wieder so mancher Leser fragen, wo denn die Ebene Jesreel liegt. Gerade wenn es um das Führen und Gewinnen von Schlachten geht, ist so eine Frage nach den örtlichen Gegebenheiten des Schlachtfelds von großer Wichtigkeit – was übrigens der Alte Fritz zu beherrzigen wusste, besonders vor der Schlacht von Leuthen. Also, die Ebene Jesreel liegt im Nord-Westen Israels, links unterhalb des Sees Gennesaret und ca. 18 Kilometer nordöstlich der Stadt Bet-Shean, das ist westlich des Jordans. Alles klar? 😊 In einem Bibellexikon heißt es, dass diese Ebene „der klassische Kriegsschauplatz“ damals gewesen ist.

## VORBEREITUNGEN DER SCHLACHT GEGEN DIE MIDIANITER

Gideon ist vom Ewigen als Retter für die Israeliten berufen – so steht es im Buch der Richter (vgl. Ri 6,14). Konkret bedeutet das auch, dass Gideon gegen Midian und seine Verbündeten zu kämpfen hat. Nun darf man sich fragen, ob hier das bekannte Sprichwort „nomen est omen“ (frei übersetzt: der Name ist Programm) zutrifft; denn Gideon heißt übersetzt soviel wie „Haudegen“. Na dann, auf in den Kampf. Doch bevor es soweit ist, hat Gideon zuerst seine eigenen Zweifel zu besiegen. Denn er bittet Gott, ihm ein Zeichen zu geben, dass durch die Hand Gideons Israel errettet wird (vgl. Ri 6,36). Es besteht darin, dass Gideon frisch geschorene Wolle auslegt und wenn der Morgentau allein auf die Wolle fällt und die Umgebung trocken bleibt, dann ist es das Zeichen, dass Gott mit Gideon sein wird. Das Ganze ist zwar ein bisschen merkwürdig und umständlich, aber es geht ja um den Beistand des höchsten Alliierten – hätte ich fast gesagt. 😊 Und? Der Morgentau setzt sich nur auf die ausgelegte Wolle. Das ersehnte und erwünschte Zeichen ist da. Jedoch unser Haudegen scheint etwas skrupulös veranlagt zu sein, wie es sich im Zusammenhang mit seiner Berufung bereits angedeutet hat. Denn immer wieder verlangt er Zeichen von Gott. So erbittet Gideon auch jetzt ein zweites Zeichen, und zwar diesmal umgekehrt: Die Wolle soll trocken bleiben, und der Tau sich auf den Boden ringsum legen, und es tritt so ein. Gott scheint mit Gideon wirklich viel Geduld zu haben.



Sieghafte Männer schlürfen wie die Hunde.

## AUSMUSTERUNG

Nun könnte es langsam zur Schlacht kommen, aber jetzt ist vorerst der Ewige am Zug. Nachdem Gideon eine sehr große Truppe aufgestellt hat, sage und schreibe 32.000 Leute, fordert Gott Gideon auf, die Truppenstärke deutlich zu reduzieren. Denn Israel soll einmal nicht sagen können, dass es aus eigener Kraft Midian geschlagen habe. Damit nicht genug. Gideon soll all die auffordern, die sich fürchten und Angst haben, nach Hause zu gehen. Das Ergebnis ist vorerst erschreckend und bezeichnend zugleich. 22.000 Leute kehren um (vgl. Ri 7,3), in Worten zweiundzwanzigtausend! Die eigene Truppe scheint wohl auch die eigene Gefahr zu bilden. Zur Ehrenrettung sei gesagt, dass von Soldaten im biblischen Text nicht ausdrücklich die Rede ist. Immerhin stehen Gideon noch 10.000 Leute zur Verfügung.

Dem Ewigen sind es dennoch immer noch zu viele. ER selbst will jetzt die Truppe mustern, und zwar mithilfe eines erniedrigenden Rituals. Einen Wehrbeauftragten kennen die wohl nicht. Gideon soll die Leute zum Wasser führen – ist hier vielleicht an den Bach Kischon oder an einen seiner zahlreichen Nebenflüsse gedacht? –,

dort sollen einige das Wasser wie ein Hund (!) auflecken. Von den 10.000 übriggebliebenen tun dies verständlicherweise verhältnismäßig wenige, und zwar ganze 300 Mann. Man ahnt, was jetzt kommt. Richtig, der Ewige teilt dem vermutlich etwas verdutzten Gideon mit, dass er genau mit diesen 300 Mann in den Kampf zu ziehen habe (vgl. Ri 7,7.16).

Wer biblische Erzählungen kennt, weiß, dass diese Sache gut ausgehen wird, wenngleich es auch hier nicht ganz ohne Spionage (vgl. Ri 7,10–14) und Kriegslist (vgl. 7,16–23) abgehen wird. Der Rest ist biblische Geschichte und wenig friedlich zugleich. Vor diesem Hintergrund scheint noch einmal durch, dass Shalom nicht einfachhin immer „Friede“ in unserem Sinne meint. Denn wie nannte doch Gideon den Altar, den er anlässlich seiner Berufung zum Retter Israels errichtet hat? „Der Ewige ist Shalom“ (vgl. Ri 6,24a). Ob Gideons Männer dann nach ihrem Sieg „Nun danket alle Gott“ (GL 405) gesungen haben (später der Choral von Leuthen genannt), ist nicht überliefert.

Thomas R. Elßner

# Über den Umgang mit Skandalen in der Bundeswehr

„BLICK  
IN DIE  
KASERNE“

Zum Jahreswechsel war schon wieder von einem Skandal bei einem sogenannten „robusten Verband“ zu lesen. Diese Skandale und auch der Umgang mit ihnen ähneln sich: Alle sind schockiert, es wird umfassend ermittelt, die Täter werden bestraft. Wahrscheinlich wird auch allgemein über die Vorfälle informiert. Und doch wiederholt sich Ähnliches leider immer wieder in unterschiedlichen Einheiten. Wie kann das sein?

Mir sind die Vorfälle nur aus den Medien bekannt. Und sicherlich muss und wurde auch inzwischen alles ermittelt und bestraft, was vorgefallen ist. Aber die Straftaten scheinen so vielfältig, dass ich mich frage, wie im Vorfeld solch ein Klima entstehen kann, in dem so vieles gedacht, gesagt, getan wird? Und wie das Entstehen solch eines Klimas verhindert werden könnte?

Wenn unsere Streitkräfte ein Spiegel der Gesellschaft sind, dann folgt daraus, dass Menschen aus unterschiedlichen Bereichen unserer Gesellschaft sich hier miteinander arrangieren müssen. Und diese Menschen

sind vermutlich nicht alle von Anfang an gute Staatsbürger und Staatsbürgerinnen in Uniform. Es ist individuell sicherlich unterschiedlich herausfordernd, die damit verbundenen Werte und Tugenden für sich zu verinnerlichen.

Deswegen möchte ich die Aufgabe aller Vorgesetzten betonen, ihre Untergebenen zu erziehen. Sie sollen nicht nur ausbilden, oder führen – sie haben einen Erziehungsauftrag. Dazu müssen sie selbst beispielgebende Staatsbürger in Uniform sein, an denen sich ihre Untergebenen orientieren. Jede und jeder Einzelne muss sich daher selbst hinterfragen, wie gut er schon seinen Maßstab als Staatsbürger erfüllt. Und jeder Einzelne sollte einen Fokus darauf legen, wie er Vorbild für andere sein kann – wie sein Erziehungsauftrag gestaltet wird. Optimal wäre, wenn allein durch ihre Anwesenheit klar ist, wofür Soldatinnen und Soldaten stehen und wie sie sich auch untereinander verhalten sollen.

In meinen Augen ist es notwendig, dass Vorgesetzten wieder mehr Ausbildungsmöglichkeit in Innerer Führung und auch Zeit für deren Ausgestaltung in der Truppe verpflichtend eingeräumt werden muss: Auch für Vorgesetzte ist ein stärkerer Fokus auf lebenskundliche und politische Bildung, Zeit für Reflektion und das Verbessern von Methodenkenntnis wichtig, ebenso mehr Augenmerk zur positiven Vermittlung unserer Leitbilder im Alltag. Aber auch mehr Kenntnisse, um die möglichen Gestaltungsräume von Fehlverhalten identifizieren und minimieren zu können. Eine Sensibilisierung dafür, wie notfalls im Vorfeld präventiv agiert werden kann: Wann taugen welche erzieherischen Maßnahmen? Welche Institutionen müssen und können schon beim ersten Verdacht von Fehlverhalten präventiv beraten?

Dass das von allen besser umgesetzt wird, ist ein Wunsch von mir fürs neue Jahr. Sicherlich zeitigt das keine schnellen Erfolge. Aber es würde vielleicht die Wurzel des Problems angehen.

Stefan Dengel,  
aktion Kaserne (BDKJ)





# Triegel trifft Cranach

## MALEN IM WIDERSTREIT DER ZEITEN

„Da musst du bockig sein!“, hat einer seiner Lehrer, Ulrich Hachulla (\*1943), mal zu Michael Triegels figürlichem Malstil gesagt. Das war in den frühen 90er-Jahren an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, der HGB Leipzig. Nun untersucht der in Sachen „Kunst“ routinierte Dokumentarfilmer Paul Smaczny („Die Thomaner“, 2011) das Zusammentreffen von Michael Triegels Kunst im 21. mit der figürlichen Kunst von Lucas Cranach dem Älteren im 16. Jahrhundert. Gegenstand ist die Gestaltung des mittleren Altaretabels im Naumburger Dom durch Triegel. Beim Malen in seinem Atelier wird durch den „Papstmaler“ Triegel – er malte Papst Benedikt XVI. im Jahr 2010 – philosophiert, theologisiert und über Malstile reflektiert. Das erfolgt in großer Ruhe und nahezu familiär. Nicht nur deshalb, weil als Modelle Tochter und Ehefrau zum Einsatz kommen.

Natürlich geht es auch um die Kontroversen um Triegels Altarwerk im Naumburger Dom. Denn die UNESCO wollte schon durch die Aberkennung des Weltkulturerbe-Titels „reinfunkeln“ (wegen der Nähe zur berühmten „Uta“), aber da wurde schließlich im Sommer 2025 ein Kompromiss gefunden. Vielleicht kommt deshalb erst jetzt – drei Jahre nach Fertigstellung! – dieser auch bildgewaltige Dokumentarfilm in die Kinos.

Man erfährt viel über Michael Triegel selbst: Er ist Thüringer, hat 1987 Abitur gemacht und dann hat er in die „Wende“ hinein in Leipzig Malerei studiert. Das bewertet der Maler als „Glücksfall“. Denn im Unterschied zu seinen Lehrern konnte Triegel seine Vorbilder – wie beispielsweise Leonardo da Vinci (1452–1519) – in Italien selbst „studieren“ und dort (speziell in einer römischen Kirche) entstand wohl auch der Wunsch, katholisch zu werden.

Seine katholische Taufe im Jahr 2014 erklärt Triegel im Film sehr einleuchtend und ruhig. Als „katholischer

Maler“ wird Michael Triegel (\*1968) auch bei der Einweihung des geschaffenen Altarwerks neben dem protestantischen Maler Lucas Cranach dem Älteren (1472–1553) benannt – von einem „ökumenischen Ereignis“ wird da gesprochen. Aber im Film geht's um mehr als um „Konfessionskunde“. Der Maler spricht von „zum Sehen geboren“ und „zum Schauen bereit“ und von „der Kunst als Zumutung“.

Die über 100 Filmminuten habe ich kaum gemerkt. Denn „Triegel trifft Cranach – Malen im Widerstreit der Zeiten“ erweist sich als spannende kunsthistorische Stippvisite durch fünfhundert Jahre Kunstgeschichte – einfach anschauen!

Thomas Bohne,  
Mitglied der Katholischen Filmkommission

© Emilian Tsubaki

**TRIEGEL TRIFFT  
CRANACH – MALEN  
IM WIDERSTREIT  
DER ZEITEN**

**PRODUKTION:  
DOKUMENTARFILM, DEUTSCHLAND 2023  
REGIE: PAUL SMACZNY  
LAUFZEIT: 107 MINUTEN**

**KINOSTART: 5. FEBRUAR 2026**



# Dialoge über Wehrpflicht

Zu Beginn dieses Jahres wurde die Wehrerfassung wieder eingeführt, mit dem Ziel, die Bundeswehr personell rasch besser auszustatten – zunächst auf weitgehend freiwilliger Basis. In der KOMPASS-Ausgabe 09/25 boten wir vor knapp einem halben Jahr der Diskussion über Pflicht- und Wehrdienst eine breite Basis. Unter dem Titelthema „Neuer Wehrdienst – Alte Antworten auf neue Herausforderungen?“ verglichen wir auch Eindrücke und Meinungen von früher und heute jungen, betroffenen Menschen.

In der politischen und medialen Öffentlichkeit wird weiterhin über die Reaktivierung der 2011 ausgesetzten Wehrpflicht diskutiert. Gregor Richter zeichnet in diesen Dialogen, die eigentlich ein Trialog aus drei Perspektiven sind, die wesentlichen Argumente pro und contra Wehrpflicht nach und ordnet den Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Modernisierung des Wehrdienstes vom Herbst 2025 kritisch ein. Dabei bedient er sich eines ungewöhnlichen Sieben-Tage-Schemas. Die Sichtweisen bieten einen kompakten, wissenschaftlich fundierten Überblick über die aktuelle Debatte in einer Zeit, in der wieder ernsthaft über Krieg nachgedacht werden muss.

Zum Autor: Dr. Gregor Richter, Jahrgang 1969, ist Sozialwissenschaftler und Militärsoziologe. Er lebt in Magdeburg und arbeitet am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw).

JV

**DIALOGE ÜBER  
WEHRPFLICHT.  
EINFÜHRUNG IN EINE  
AKTUELLE DEBATTE**

**GREGOR RICHTER**

**MILES-VERLAG  
BERLIN 2025  
PAPERBACK,  
128 SEITEN  
€ 14,80**

**ISBN 978-3-96776-105-4  
EBOOK 978-3-96776-106-1**



## Jugendbuch

**Bianca Schaalburg: Emma und Amir. Im Schatten des Terrors**

Im Mittelpunkt der Graphic Novel stehen die Jugendlichen Emma und Amir, deren Leben nach einem Terroranschlag aus den Fugen gerät. Beide müssen fliehen und stoßen dabei auf die Spuren

eines rechtsradikalen Komplotts. Ein Jugendbuch, das lange nachwirkt. Berlin: Jacoby & Stuart, ab 15 Jahren



## Hörbuch

**Jørn Lier Horst: CLUE 1 – Schiffbruch vor der Felseninsel**

Die 11-jährige Cecilia ermittelt gemeinsam mit ihren Freunden Leo und Une, nachdem sie am Strand eine Leiche entdecken. Horst erzählt spannend und kindgerecht, verbindet den Kriminalfall mit nachdenklichen Fragen über Wahrheit, Verantwortung und Mut. Hamburg: Oetinger 2025, ab 10 Jahren



## Online

**mpz-digital** kommt vom Museumspädagogischen Zentrum in Bayern. Sie bietet virtuelle Stadtführungen, Bastelideen, Experimente, Hörangebote, Spiele und digitale Ausstellungen. Die Inhalte eröffnen kreative Zugänge zu Themen aus Kultur, Kunst, Technik, Naturwissenschaften, Klima und Gesellschaft. Für Familien und Schulklassen. [www.mpz-digital.de](http://www.mpz-digital.de)

**mpz**  
digital

|                           |                          |                         |                                 |                                     |                       |                 |                     |                      |                     |                 |                         |                     |
|---------------------------|--------------------------|-------------------------|---------------------------------|-------------------------------------|-----------------------|-----------------|---------------------|----------------------|---------------------|-----------------|-------------------------|---------------------|
| Lehre v. Gleichgewicht    | Leine, Schnur            | unästhetisch, kitschig  | Stropfenform der altital. Lyrik | SciFi-Filmreihe (2 W.)              | med. verwendete Droge | Firma, Geschäft | ein Schiff stürmen  | Heizgerät            | Budget              | Notlage         | griech. Buchst.         | Dreiergesangsgruppe |
|                           |                          |                         |                                 | wütend rasen                        |                       | 1               |                     | dt. Sängerin (Ute)   |                     |                 |                         |                     |
| Tabletten                 | Wallfahrtsort in Italien | Abendmahlfeier          |                                 |                                     |                       |                 | griech. Nymphe      |                      |                     |                 |                         | Tierbehausung       |
|                           |                          |                         |                                 | winzige Spalte                      |                       |                 |                     | Spielbank (c = k)    | 6                   |                 |                         |                     |
| Magnetende                |                          | 7                       | einst. früher                   | Präteritum v. sein (1. u. 3. Pers.) |                       |                 | feindselige Schar   |                      |                     |                 | eng verbunden, vertraut | Tischbespannung     |
| Reizung, Affront          |                          |                         |                                 |                                     | 8                     |                 |                     | Gegenteil von contra |                     | Handrücken      |                         |                     |
|                           |                          |                         |                                 | digitales Telefonnetz               |                       | Auge (engl.)    | Verrat              | ital. Maisgericht    |                     |                 |                         |                     |
| brit. Schauspieler (Liam) | Streitmacht              | Touristikunternehmen    | 12                              |                                     |                       |                 |                     |                      |                     | Unbekannte      | Strom durch Sibirien    | Läuseei             |
| Barrengriffstange         |                          |                         |                                 | eintönige Musik (ugs.)              | einfalllos            |                 | geometr. Figur      | nicht im Internet    |                     |                 |                         | 3                   |
| Vorname von Patel         | Inselstaat im Südpazifik | plus gerechnet          |                                 |                                     |                       |                 |                     | auf jeden Fall       | Ein-siedler         |                 | 10                      |                     |
|                           |                          | schwedische Stadt       |                                 |                                     |                       | vorausfühlen    |                     |                      |                     |                 | Karpfenfisch            | Extrakt             |
| sehr schnell              | 4                        |                         |                                 |                                     | Software              |                 |                     | Seele (lat.)         | sehr große Menge    |                 |                         |                     |
| ungebraucht               | gleich, einerlei         | Erbanlagen              |                                 |                                     |                       | Tanz auf Hawaii | 2                   |                      | Fluss durch München |                 | Halbton unter C         |                     |
|                           |                          | zusammengehörende Teile | Postleitzahl (Abk.)             |                                     | Körperspray           | Jugendlicher    |                     |                      |                     |                 | kanad. Wapitihirsch     | Senkblei            |
| Autoteil (Mz.)            |                          |                         |                                 |                                     |                       |                 | Wortteil: feindlich |                      |                     | Unterarmknochen | 11                      |                     |
| Künstlerwerkstatt         |                          |                         |                                 |                                     |                       | Echsenart       |                     | 9                    |                     |                 |                         |                     |
| Eiskunstlaufsprung        |                          |                         |                                 | Stadt in Sibirien                   | 5                     |                 | Weißhandgibbon      |                      |                     | junges Reh      |                         |                     |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| H | A | U | T | R |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| V | E | R | A | N | S | T | A | L | T | E | N | M | A | N | K | O |
| K | E | A | A | R | N | O | B | E | L | E | G | A | B | U |   |   |
| S | E | R | E | N | A | D | E | O | H | E | L | L | E | R |   |   |
| T | F | D | U | R | C | O | B | O | L | T | N |   |   |   |   |   |
| R | A | V | E | T | O | N | I | K | A | C | R | E | P | E |   |   |
| S | E | I | T | D | E | M | T | L | A | C | H | E | O |   |   |   |
| E | R | N | A | S | E | E | R | A | U | B | A | C | H | S | E |   |
| D | X | D | I | A | T | A | U | I | T | S |   |   |   |   |   |   |
| R | I | E | S | E | N | M | A | N | T | A | E | F | I | R | S | T |
| T | R | I | I | G | P | F | I | F | S | K | I |   |   |   |   |   |
| A | B | R | A | K | A | D | A | B | R | A | E | H | E | R | N |   |
| L | D | E | N | E | B | I | R | E | U | I |   |   |   |   |   |   |
| X | I | I | R | D | I | E | K | G | E | R | I | P | P | T |   |   |
| E | R | L | E | S | E | N | T | O | U | G | H | N | O | T | A |   |
| U | N | R | A | T | R | E | M | I | S | E | R | F | R | E | U | T |
| E | X | T | R | E | M | L | E | I | N | E | I | M | M | E |   |   |

## Tragbarer Dampfglätter zu gewinnen!

Wir verlosen einen „Handheld Steamer“, Philips 3000-Serie, kompakt und faltbar, 1.000 Watt / 120 ml Wassertank für eine konstante Dampfleistung, kein Bügelbrett erforderlich. Mit Ihrer Teilnahme sichern Sie sich eine Gewinnchance, sobald Sie uns das richtige Lösungswort mitteilen. Schicken Sie dieses bitte bis

**20. Februar 2026**

an die Redaktion

Kompass. Soldat in Welt und Kirche

Am Weidendamm 2, 10117 Berlin

oder per E-Mail an

[kompass@katholische-soldatenseelsorge.de](mailto:kompass@katholische-soldatenseelsorge.de)

(Wir bitten um eine Lieferanschrift und um freiwillige Altersangabe.)



Der Gewinner des Rätsels der Ausgabe 12/25 + 01/26 wird benachrichtigt.

Lösungswort: Mit der PRESSEMELDUNG haben wir in der KOMPASS-Redaktion öfter zu tun. Nicht richtig waren jedoch „Presseendung“ oder „-mitteilung“.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kurie des Katholischen Militärbischofs (Berlin) und deren Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Alle Angaben, die in der Redaktion mit dem Gewinn des Kreuzworts erfasst sind, werden nach den Bestimmungen der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) verwendet. Sie dienen ausschließlich der Benachrichtigung des Gewinners und finden keine Verwendung für andere Zwecke.



Jetzt 20.–26. Mai 2026 merken und dabei sein, wenn Menschen aus über 40 Nationen ein Zeichen für Frieden und Versöhnung setzen.



Nach 46 Jahren Bundeswehrdienst, davon 36 Jahre in der Militärseelsorge, wurde Hermann-Josef Lachnit feierlich in den Ruhestand verabschiedet.



Wir melden uns einsatzbereit: 2026 wollen wir zuhören, begleiten und da sein: Mit offenen Ohren, offenen Türen und manchmal Kaffee. Frieden, Mut, Gottvertrauen.



Bischof Franz-Josef Overbeck ruft uns auf: Als Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung ein Zeichen gegen Resignation, Verdrängung und Zukunftspessimismus zu setzen.



## VORSCHAU

# Unser Thema im März

Die Märzausgabe des KOMPASS fragt: Wer schützt unsere Heimat? Landesverteidigung wird neu gedacht – nicht nur militärisch, sondern als gesamtgesellschaftlicher Auftrag. Im Fokus stehen Bundeswehr, Katastrophenschutz, Polizei, THW und zivile Behörden im Zusammenspiel.

Welche Erwartungen richtet die Gesellschaft an eine „Armee im Land“? Wie verändert sich der Schutzauftrag im Inneren angesichts von Krisen, hybriden Bedrohungen und Naturkatastrophen? Wir zeigen, wie das in der Praxis funktioniert und welche Rolle die Seelsorge dabei spielen kann.